# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. — **Amtsblatt** — Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 213. Donnerstag, 12. September 1912, abends. 65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die kleingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Lokalpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.


## Flurschäden.

In Gemäßheit der Bestimmungen „zu § 14" der Ausführungsverordnung zum Naturalleistungsgesetze vom 24. Mai 1898 fordern wir die hiesigen Flurstücksbesitzer, die bei dem jetzt stattfindenden Kaisermanöver Flurschäden erlitten haben oder noch erleiden, auf, ihre Entschädigungsforderungen bis **spätestens zum 14. September 1912** bei uns anzumelden.

**Der Rat der Stadt Riesa,** am 12. September 1912. K.

## Ausschreibung.

Es sollen vergeben werden die **Tischler-, Schlosser-, Ofen- und Malerarbeiten** zum **Schulneubau der Gemeinde Mehltheuer** bei Riesa.

Angebotsvordrucke hierzu werden, soweit der Vorrat reicht, im Bureau des Bauleiters, Herrn Architekt B. D. A. **Karl Moritz in Riesa,** Albertplatz 8, abgegeben.

Die ausgefüllten Preisangebote sind unterschrieben, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstermin, **Sonnabend, den 21. September, mittags 12 Uhr,** beim Schulvorstande, Herrn Gutsbesitzer **Zenker in Mehltheuer,** postfrei einzureichen.

Der Schulvorstand behält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller Angebote vor. Die Bewerber bleiben bis mit 5. Oktober 1912, an ihr Angebot gebunden.

**Mehltheuer,** am 12. September 1912. **Der Schulvorstand.**

## Freibank Poppitz.

Morgen **Freitag** früh von 6—8 und abends von 6—7 Uhr kommt das **Fleisch einer jungen Kuh** zum Verkauf, ½ kg 55 Pfg. **Der Gemeindevorstand.**

## Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 12. September 1912.

—* Der Uebergang der Truppen über die Elbe bei Moritz brachte unserer Stadt gestern nachmittag einen überaus starken Verkehr. Es war ein Leben fast wie am Tage der Kaiserparade. Nicht nur in Riesa hatte das militärische Schauspiel jung und alt mobil gemacht; ein Heer von Schlachtenbummlern war hier zusammengekommen, flutete durch die Straßen und strebte Moritz zu, um dort Zeuge des Truppenüberganges zu sein, der unter den Augen Sr. Majestät des Kaisers und unseres Königs, sowie zahlreicher anderer Fürstlichkeiten und hervorragender Heerführer vor sich ging. Natürlich war auch der Automobilverkehr wieder ein ganz enormer. Ganz besonders interessant gestaltete sich das Treiben in den Straßen der Stadt nach beendetem Truppenübergang. Von ½5 Uhr ab bis in die siebente Abendstunde durchzogen fast ohne Unterbrechung Truppen unsere Stadt. In der sechsten Stunde begannen auch die Zuschauer zurückzuströmen. Autos rasselten durch die Straßen und eilten an den Infanterie-, Kavallerie- und Artilleriekolonnen vorbei. Radfahrer und das Fußvolk der Schlachtenbummler, alles strebte in endloser Folge wieder in die Stadt herein. Gegen 6 Uhr durchfuhren die kaiserlichen Automobile die Stadt, wobei dem Kaiser, der wieder im ersten Automobil saß und die Uniform seines sächsischen Grenadierregiments Nr. 101 trug, vom Publikum wieder lebhaft gehuldigt wurde. — Für gestern abend hieß dann für Riesa die Parole: „Auf ins Biwak!" Rechts der Pausitzer Straße bis hinüber zum Schlachthof, ebenso links dieser Straße, gleich hinter dem Lazarett, hatten das preußische Feldartillerieregiment Nr. 39 und das preußische Infanterie-Regiment Nr. 64 Biwak bezogen. Diese Truppen gehörten zur 5. Division des 3. Armeekorps, die nachmittags bei Moritz über die Elbe gegangen war. Zu dem Biwak hatte sich eine beträchtliche Zahl Schlachtenbummler eingefunden, die das Lagerleben mit großem Interesse in Augenschein nahm. An den meisten Lagerfeuern ging es recht lustig zu. Hell flammten die auf Erdhügeln errichteten Holzstöße der Kompagniefeuer, und im Kreise darum gab sich das Kriegsvolk nach des Tages Mühen dem Nichtstun hin oder stimmte lustige Soldatenweisen an, die weithin über die Felder schallten. Die Witzbolde im bunten Rock hatten unter den Strapazen noch nicht den Humor verloren, wie so manche Lachsalve bewies, die in den dichten die Lagerfeuer einschließenden Besucherreihen losbrachen. Auch in zahlreichen „Kochlöchern" loderten die Holzscheite und umspielten mit ihrer Glut die geschwärzten Feldkessel. Einzelne der Mannschaften hatten sich bereits zeitig in ihre Zelte verkrochen und luden vergnügt zum „Platz nehmen" ein, oder waren auch schon sanft entschlummert. Das Zivil dürfte sich anscheinend nicht sobald aus dem Biwack zurückgezogen haben. — Heute ging es weit ruhiger in der Stadt zu. Die Manöverbummler sind der dem Feinde entgegenmarschierten roten Armee nachgezogen. Auch die oberen Klassen der Schulen dürften heute geschlossen haben. Truppen passierten auch heute noch dann und wann unsere Stadt, auch „8. 8" und „P. 8" erschienen am Vormittag bezw. Mittag zur Freude vieler wieder über der Stadt.

—* Se. Majestät der Kaiser hat auch die vorige Nacht hier in seinem Hofzug zugebracht.

—* Ueber die Kriegsbrücke bei Moritz, die auch heute nachmittag noch nicht abgebrochen war, passierten gestern abend die Bagagekolonnen der 5. preußischen Division. Teile der Kolonnen kamen gegen 10 Uhr abends hier durch. Verschiedene Truppen hatten vorige Nacht hier enge Quartiere bezogen.

—y Die fünfte diesjährige Sitzungsperiode des Dresdener Kgl. Schwurgerichts beginnt Montag den 16. September und dauert bis Montag den 30. September. Es finden 15 Verhandlungen statt. U. a. wird verhandelt, Montag den 16. September vormittags ½12 Uhr gegen die Braugehilfensfrau Ida Marie Böhme geb. Hofmann aus Gröba wegen gewinnsüchtigen Gebrauchs verfälschter öffentlicher Urkunden, sowie wegen vollendeten und versuchten Betrugs; am 18. September vormittags 9 Uhr gegen die Tapeziersfrau Martha Luise Galle geb. Beer aus Klotzsche wegen Mordes und am Sonnabend den 21. September vormittags 9 Uhr gegen den Fleischergesellen Moritz Gustav Rätzsch aus Mühlberg wegen Meineids.

— Unter der Spitzmarke „Der König von Sachsen und die Bauern von Naundorf" berichten Blätter folgende hübsche Episode: Als die Bewohner des bei Kayna gelegenen preußischen Dorfes Naundorf erfuhren, daß der König von Sachsen auch ihren Ort auf dem Ritte nach Zeitz berühren werde, beschlossen sie, ihr Dorf prächtig zu schmücken. Aber den König führte sein Weg so, daß er nicht ins Dorf hineinzureiten brauchte. Um nun die große Mühe und die Opfer an Geld nicht umsonst gehabt zu haben, entschloß sich ein biederer Landmann, dem König nachzueilen und ihn zu bewegen, doch umzukehren und durchs Dorf zu reiten. Gesagt, getan! Er ruft den König an: „Majestät, Majestät!" — Endlich hört's der König und fragt: „Was gibt's?" — „Ach, bitte, Majestät, reiten Sie doch durch unser Dorf!" — „Warum denn?" fragt der König und erhält die Antwort: „Wir möchten alle den König sehen und haben den Ort sehr schön geschmückt." — „Den Gefallen," erwidert der König, „kann ich Euch schon tun." — Er riß sein Pferd herum, ritt mit seinem Gefolge durchs wirklich schön geschmückte Dorf, fortwährend von stürmischen Hurrarufen begleitet.

— Auf dem Hauptpostamte in Chemnitz sind seit einiger Zeit äußerst praktisch eingerichtete neue Stempelmaschinen für Postanweisungen eingeführt worden, eine Neueinrichtung, die wesentlich dazu dient, den Verkehr zu vereinfachen und zu beschleunigen. Nachdem die Postanweisung vom Absender abgegeben worden ist, wird sie von dem Beamten in den oberen Schlitz der Maschine eingeführt und im Apparat mit den erforderlichen Stempelabdrücken und der fortlaufenden Nummer versehen, wobei gleichzeitig auch noch die Freimarken entwertet werden. Diese Stempelmaschinen haben sich als sehr zweckentsprechend erwiesen, sodaß sie auf allen größeren Postanstalten, die mit starkem Verkehr zu rechnen haben, eingeführt werden dürften, soweit dies nicht schon geschehen ist.

— Am Sonntag, den 15. September, geht die Badesaison in der Elbe zu Ende. Leider haben die Elbbadeanstaltsbesitzer sehr unter der ungünstigen Witterung zu leiden gehabt. Der geschäftliche Erfolg läßt sehr viel zu wünschen übrig.

— Auf einem Regierungsdampfer unternahmen Beamte der Elbstromverwaltung auf der Elbe eine Inspektionsfahrt von der böhmischen Landesgrenze bis Dresden. Diese Inspektion wurde heute von Dresden bis Kreinitz unterhalb Strehla fortgesetzt.

— Se. Majestät der König ist gestern, wie schon mitgeteilt, vom Kaiser zum Generalfeldmarschall ernannt worden. Se. Majestät der König hat damit die Würde erlangt, die vor ihm auch die Könige Albert und Georg inne hatten. Aber es ist nicht allein ein Zeichen für die innigen Beziehungen des Hohenzollern- und Wettinhauses im allgemeinen und Kaiser Wilhelms II. und des Königs Friedrich August im besonderen, nicht allein eine Ehrung des Landesherrn, sondern auch eine Ehrung der ganzen sächsischen Armee, die diese Ernennung mit freudiger Genugtuung und Stolz erfüllen muß. Sie wird daraus erkennen, daß der Kaiser in unserem König auch den Soldaten außerordentlich hochschätzt, und in gleicher Weise die Armee, deren Leistungen damit die höchste Anerkennung gefunden haben.

— Die „Kölnische Zeitung" hatte gemeldet, daß die preußische Regierung damit vorginge, nachdem das Gesetz über die Erhebung von Schiffahrtsabgaben am 1. April d. J. für die Weser in Kraft getreten ist, jetzt auch an der preußischen Elbe Gebühren zu erheben. Diese Mitteilung wird damit begründet, daß in acht fiskalischen Häfen der Elbe von jetzt ab dauernd Abgaben erhoben werden sollten. Diese Mitteilung beruht auf irrigen Voraussetzungen. Denn es handelt sich bei der erwähnten anderweitigen Regelung der Hafengebühren in den betreffenden Elbhäfen um eine Maßregel, die mit den Schiffahrtsabgaben und dem Gesetz für ihre Erhebung in gar keinem Zusammenhange steht. Bekanntlich dürfen für die Herstellung und Unterhaltung älterer Anstalten, die vor der Verkündung des Schiffahrtsabgabengesetzes ausgeführt sind, Abgaben nicht erhoben werden. Für eine anderweitige Regelung von Hafengebühren bedurfte es auch des Schiffahrtsabgabengesetzes überhaupt nicht, da deren Erhebung bekanntlich längst bevor an die Aufstellung des Schiffahrtsabgabengesetzes herangegangen wurde, geregelt war. Es handelt sich bei der Maßregel lediglich um eine Abänderung der in den acht fiskalischen Häfen der Elbe bisher angewandten Praxis in der Erhebung der Hafenabgaben.

— Die vielerorts mit Erfolg begonnene Bekämpfung der Mückenplage lenkt die Aufmerksamkeit auf die nicht minder gefährliche und schädliche Fliege. Es erscheint umso gerechtfertigter, neben anderen hygienischen Forderungen, auch die Bekämpfung der Fliegenplage zu fordern, als eingehende wissenschaftliche Untersuchungen in England die in kurzer Zeit erfolgende enorme Vermehrung der Fliegen, als auch die von einer einzelnen Fliege verbreitete Menge von Krankheitserregern festgestellt haben. Ebenso haben in neuerer Zeit angestellte Untersuchungen speziell auf die Fliege als Mitursache für die Weiterverbreitung des Typhus hingewiesen. — Bei der Bekämpfung der Fliegenplage kann zunächst viel durch Erfüllung der hygienischen Grundforderung, Reinlichkeit in Haus und Hof, erzielt werden. Besondere Aufmerksamkeit ist ferner sowohl im Haushalt wie vor allem in den Nahrungsmittelgeschäften einer einwandfreien Aufbewahrung von Nahrungsmitteln, in erster Linie der Milch, zu schenken. Weiterhin gilt es aber, die Fliegenbrut rechtzeitig zu vernichten. Als geeignete Jahreszeit kommt hierfür das Frühjahr in Betracht, während unter den Bekämpfungsmitteln dem Petroleum zur Bedeckung und Uebergießung der Brutstätten der Fliegen der Vorzug zu geben ist. An Stellen, wo diese Mittel nicht zur Anwendung kommen können, ist auf wiederholte mechanische Reinigung der mutmaßlichen Brutstätten großer Wert zu legen. — Wenn sich nicht nur die Behörden, sondern auch private Kreise der zwar mühevollen, aber nutzbringenden Aufgabe der Fliegenbekämpfung unterziehen, so wird damit der öffentlichen Gesundheitspflege ein wertvoller Dienst erwiesen werden.

— Wieviel Millionäre gibt es in Sachsen? Eine Antwort gibt darauf das Statistische Jahrbuch für das Königreich Sachsen vom Jahre 1912, das die Ergebnisse der Einschätzung auf das Jahr 1910 nach Steuerklassen veröffent-

licht. Der Millionär beginnt bei der 150. Steuerklasse der Vermögenssteuer, und zwar zählt man in Klasse 150 bis 159, die ein Vermögen von 1 000 000 bis 1 100 000 Mark umfassen, 112 Personen und 3 Gesellschaften, die zusammen 120 655 680 Mark besitzen. Mehr als 1 100 000 bis 1 200 000 Mark besitzen 97 Personen, 1,2 bis 1,3 Millionen 99, 1,3 bis 1,4 Millionen 50, 1,4 bis 1,5 Millionen 52, 1,5 bis 1,6 Millionen 47, 1,6 bis 1,7 Millionen 40, 1,7 bis 1,8 Millionen 42, 1,8 bis 1,9 Millionen 32, 1,9 bis 2 Millionen 27, 2 bis 2,3 Millionen 57, 2,3 bis 2,5 Millionen 22, 2,5 bis 3 Millionen 49 Personen. Talermillionäre zählte man 32 Personen, bis zu 5 Millionen besaßen 47, bis 6,5 Millionen 16, bis 7 960 000 Mark 10 Personen. Mit 8 120 000 Mk. war 1 Person eingeschätzt, und es besaßen je 1 Person 8 410 000 Mk. 8 500 000 Mk., 8 580 000 Mk., 9 600 000 Mk., 9 830 000 Mk., 11 200 000 Mk. Die reichste Person in Sachsen besitzt 23 011 500 Mk., wofür 11 500 Mk. Ergänzungssteuer zu zahlen sind. Ein Einkommen von über 1 Million Mark hatten in Sachsen nur 2 Personen, aber 12 nichtphysische Personen, die zusammen 26 919 710 Mk. Einkommen hatten, wofür 1 345 000 Mk. Steuern zu entrichten waren. Das höchste Einkommen in dieser Klasse betrug 7 238 000 Mk., was einem Steuersoll von 361 800 Mk. entspricht.

Coswig i. Sa. Wie bereits mitgeteilt, wurde von der Tochter des hiesigen Bahnhofsvorstandes, des Herrn Bahnhofsinspektors Glöckner, Sr. Majestät dem Kaiser ein Strauß prächtiger Nelken, der Lieblingsblumen Sr. Majestät, überreicht, die aus der Nelkenkultur der Deutsch-Amerikanischen Blumenzüchterei, Inh. Leopold Joseph in Coswig, stammten. Die Schönheit dieser Nelken veranlaßte Se. Majestät den Kaiser zu der Frage, ob Coswig das bekannte „Blumen-Coswig" sei. Gestern morgen nun erhielt die Tochter des Herrn Bahnhofsvorstehers Glöckner auf Veranlassung Sr. Majestät des Kaisers mit der Post ein Dankschreiben für diese Blumenspende, sowie eine goldene Brosche mit wertvollem Stein in einem Samtetui mit dem kaiserlichen Wappen.

Ebersbrunn. Einem Gutsbesitzer wurde kürzlich fast das gesamte Obst von seinen Bäumen gestohlen. Der herbeigeholte Polizeihund vermochte die Spur auszuarbeiten und lief in ein Nachbargrundstück, wo denn auch die Birnen des Bestohlenen, etwa drei Traglörbe, aufgefunden wurden. Kartoffeldiebe will man auf gleiche Weise ausfindig machen.

Dresden. Gestern vormittag 9 Uhr fand im staatlichen Fernheizwerk in Gegenwart von Mitgliedern der Staatsschuldenverwaltung mit Herrn Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beutler an der Spitze die Verbrennung von 55 Millionen Mark sächsischer Staatspapiere sowie 48 Millionen Mark eingelöster Zinsscheine statt.

Liebstadt. Zwei Gutsbesitzer aus der Umgegend hatten in Pirna bei einem Handelsmanne zur Aufbesserung ihres Viehstandes 4 Vorsteutiere gekauft, die nun im heimischen Stalle wohlbehütet, gehegt und gepflegt ihrer künftigen Bestimmung entgegenwachsen sollten. Die beiden Käufer unterhielten sich auf ihrem Wagen über das schlechte Wetter im allgemeinen, die Ernte im besonderen und ganz besonders über die Viehpreise. Am Schützenhause in Liebstadt sahen die Gäste, daß hinter dem Wagen lustig ein Schweinchen herlief, doch war ihm der flotte Trab des Pferdes zu anstrengend, es trollte sich seitwärts in die Büsche und ließ es sich beim Schützenhause gut sein. Ein Gast rief den beiden zu, daß sie ein Tier verloren hätten, sie glaubten es nicht und faßten die Sache als Scherz auf, den man am besten nicht beachtet. Flott ging es weiter. Ein Radfahrer holte den Wagen ein und klärte die Sachlage auf. Wohl oder übel mußten sie zurück und nahmen hocherfreut den Deserteur in Empfang, der inzwischen im Schießstande sein Lager erhalten hatte, das er gar nicht wieder verlassen wollte.

Schandau. 12 192 Auswanderer und 7995 Rückwanderer passierten seit Beginn dieses Jahres auf ihrer Fahrt nach und von den überseeischen Häfen die Station Tetschen. Die Zahl der Rückwanderer hat gegen das Vorjahr ganz wesentlich abgenommen. Ein Zeichen für bessere wirtschaftliche Verhältnisse jenseits des großen Wassers.

Weißenfels. An der Straßenkreuzung nach Bonau ist infolge schlechter Beschaffenheit des Weges ein von Weißenfels kommendes Militärautomobil der blauen Armee verunglückt. Hierbei wurden, wie das „Weißenfelser Tageblatt" berichtet, ein Offizier getötet und der Chauffeur schwer verletzt. Einzelheiten fehlen noch.

Meerane. Eine Stiftung von 10 000 Mark hat der verstorbene Kommerzienrat Bornemann für arme und kranke Personen hinterlassen.

Oelsnitz i. E. Als der beim Essenbau des Elektrizitätswerks in Oelsnitz beschäftigte Polier Anton Markoff aus Chemnitz den Essenbau bestieg und sich am letzten Steigeisen festhielt, gab dieses nach und M. stürzte etwa 30 Meter tief ab. Er war sofort tot. Der Verunglückte war 40 Jahre alt und verheiratet.

Zwickau. Das Stadtverordnetenkollegium beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung in ausführlicher Weise mit der Frage der Fleischteuerung. Man beschloß, eine Petition an den Bundesrat und die Reichs- und Staatsregierung abzusenden. Darin soll gefordert werden die dauernde Ermäßigung der Getreide- und Futtermittelzölle, die gänzliche Beseitigung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes und der Einfuhrscheine. Weiter wird gewünscht, daß der Reichstag sofort einberufen werde. Von der sächsischen Staatsregierung erbittet man die Beseitigung der Schlachtsteuer und der Uebergangsabgaben. Ferner soll auch die Regierung ersucht werden, Mittel und Wege zu finden, die reichen Viehbestände der deutschen Kolonie Südwestafrika für unser Land nutzbar zu machen. Vom Ratstische aus wurde betont, daß der Zwischenhandel jetzt keinen großen Einfluß auf die Fleischteuerung habe. Früher habe die Spannung zwischen Einkauf und Verkauf an jedem Pfunde 22 Pfg. betragen, jetzt dagegen betrage dieselbe nur noch 8 Pfennige.

V.-Kamnitz. Vorige Woche starb in Dresden in einem Privatkrankenhause das zwölfjährige Töchterchen Therese des Fürstlich Kinskyschen Musterverwalters Josef Hima von hier. Die Kleine war eine große Tierfreundin und hatte diese Freundschaft auch auf den Jagdhund ihres Vaters ausgedehnt. Plötzlich erkrankte das Mädchen an Hundewurm und war, trotzdem man sie sofort in ärztliche Behandlung nach Dresden brachte, nicht mehr zu retten.

Reichenbach i. V. Auf dem hiesigen oberen Bahnhofe wurde der bei der Unternehmerfirma Müller & Solbrig beschäftigte Bauarbeiter Schädlich, als er auf dem Nachhausewege begriffen war, von der Lokomotive des einfahrenden Dresdner Personenzuges erfaßt, zur Seite geschleudert und am Kopfe tödlich verletzt.

Reichenbach. Auf dem oberen Bahnhofe wurde der bei den Erweiterungsbauten beschäftigte 56 Jahre alte Bauarbeiter Schädlich beim Ueberschreiten der Gleise von dem einfahrenden Dresdner Schnellzuge erfaßt und sofort getötet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

Grimma. Der Bureauschreiber Bruno Teicher von der 4. Eskadron des 6. Chevauleger-Regiments, der als Radfahrer Patrouillendienst leistete, geriet in der Finsternis der vorletzten Nacht in den Finsterteich bei Beiersdorf und ertrank.

---

Torgau. Ein schwerer Jagdunfall hat sich in der Frühe des Sonnabend zugetragen. Der Bücherrevisor und Dozent an der Handelshochschule in Leipzig Ludwig Holtbuer begab sich in der Nacht zum Sonnabend von Zschackau aus zur Jagd in sein Jagdrevier Falkenstruth. Als er nicht zurückkehrte, suchte man nach ihm. Man fand ihn nach längerer Zeit tot mit dem Kopf nach unten in der Leiter einer Wildkanzel hängend. Vermutlich ist Holtbuer auf der von dem Regen feuchten Leiter ausgeglitten und im Fallen hat sich sein Gewehr entladen. Der Schuß hat Holtbuer in die linke Seite getroffen und dürfte gleich tödlich gewesen sein. Die Leiche des Verunglückten wurde am Sonnabend im Automobil von Zschackau nach Leipzig gebracht.

Gera. Einer Händlerin aus St. Gangloff wurden auf dem Markte sieben Pfund Giftreizker fortgenommen. Diese Menge würde, wenn sie verkauft worden wäre, genügt haben, den Tod von über zwanzig Personen herbeizuführen. Hieraus ersieht man, wie notwendig es ist, auch auf den Märkten die zum Verkauf ausgebotenen Pilze zu revidieren.

Drognitz bei Ziegenrück. Hier verschwand vor 14 Tagen der 17 Jahre alte Sohn einer angesehenen Familie. Einige Tage später erhielten Verwandte einen Brief aus Lüttich, in dem der junge Mensch um Zusendung seiner Geburtsurkunde und 40 M. bares Geld bat, andernfalls wird er nach Algier in die Fremdenlegion gebracht. Leider dürfte er schon in den Händen von Werbern sein.

---

## Vom Kaisermanöver.

WSL. Mügeln, 11. September.

**Dispositionen.**

Das Armee-Ober-Kommando der roten 2. Armee erhielt aus dem Großen Hauptquartier Prag am 8. September abends folgende Weisung: „Nördlichste blaue Truppenausladungen bei Stendal, südlichste bei Neustadt a. d. O. festgestellt. Der entscheidende Angriff soll den Südflügel treffen. Die 3. Armee geht auf Greiz vor, rechter Flügel über Annaberg auf Stollberg. Die 2. Armee wirkt mit ihr zusammen. Die 1. Armee greift die befestigte Elblinie Wittenberg—Torgau an und behält im übrigen die Richtung auf Magdeburg."

Das Armee-Ober-Kommando ordnete daraufhin an: 3. und 12. Kavallerie-Division überschreiten am 9. September die Elbe unter- und oberhalb Riesa und tragen die Aufklärung vor. Die Armee erreicht an diesem Tage mit Vorhuten die Linie Lieskau—Senftenberg—Hoyerswerda—Königswartha.

Dem Armee-Ober-Kommando der blauen 5. Armee ging am 8. September abends aus dem Großen Hauptquartier Halberstadt nachstehender Befehl zu: „Es klären auf: 1. Armee über das Erzgebirge. 5. Armee über die Elblinie Dresden—Torgau; ihr wird die Bayr. Kavallerie-Division (heute bei Zeitz), das Reserve-Bataillon Dresden und das 2. Reserve-Infanterie-Regiment zugeteilt. Aufklärungsgrenze gegen die 3. Armee: Torgau—Lübben—Fürstenberg (Orte der 5. Armee). 3. und 4. Reserve-Division der 3. Armee unterstellt.

Der Oberbefehlshaber gab seiner Heereskavallerie für den 9. September folgende Ziele: Aufklärungseskadrons an die Elbe, Bayr. Kavallerie-Division Grimma, 4. Kavallerie-Division Wurzen; Trennungslinie zwischen beiden Divisionen Trebsen—Oschatz—Riesa—Cottbus. Die blaue bayr. und 4. Kavallerie-Division brachen 7 Uhr vormittags aus ihren Unterkunftsräumen um Zeitz und Gröbzig auf und gelangten in je drei Kolonnen über die Gegend Borna und Delitzsch vorgehend bis an die Mulde bei Grimma und Wurzen. Aufklärungseskadrons wurden gegen die Elbe vorgetrieben und erreichten die Gegend von Wilsdruff, Gleina südw. Riesa, Oelzschau bei Mühlberg, Torgau. Starke rote Kavallerie war nach ihrem Uebergang über die Elbe abends um Heyda und Strehla festgestellt. Teile der durchbrochenen blauen Elbsperre sammelten sich wieder um Meißen und Riesa.

Im Armee-Hauptquartier der blauen 5. Armee Weißenfels ging am 9. September 6 Uhr abends folgende Weisung der obersten Heeresleitung ein: „Am 8. September abends waren festgestellt: Rote Südgruppe zwischen Mies (Stadt) und Laun. Rote Nordgruppe um Weißwasser, Spremberg, Cottbus, Beeskow und Fürstenwalde. Beide Gruppen haben heute ihren Vormarsch fortgesetzt, linker Flügel der Nordgruppe auf Hoyerswerda. 1. Armee wendet sich gegen rote Südgruppe; ihr unterstellte 1. Reserve-Division ist angewiesen, auf Penig zurückzuweichen. 3. Armee geht unter Festhalten der befestigten Elblinie Torgau—Wittenberg zum Angriff Richtung Trebbin vor, 5. Armee unterstützt Angriffsbewegung der dritten." Der Oberbefehlshaber entschloß sich auf Grund dieser Weisung seine Armee zunächst am 10. September in die Gegend von Leipzig vorzuführen.

Auf roter Seite traten am 9. September 7 Uhr vormittags die 3. und 12. Kavallerie-Division in je zwei Kolonnen von Dobrilugk und Ortrand her den Vormarsch gegen die Elbe an. Sie trieben die schwachen blauen Postierungen östlich der Elbe zurück, fanden das westliche Ufer des Stromes besetzt und begannen gegen 2 Uhr nachmittags unter dem Schutze ihrer Artillerie und übergesetzten Teile der Jäger-Bataillone mit dem Uebergang. Die 3. Kavallerie-Division setzte mit 2 Brigaden bei Lönnig südlich Fichtenberg über, während der Versuch der 4. Kavallerie-Brigade bei Gohlis mißlang. Die 12. Kavallerie-Brigade erzwang sich mit 2 Brigaden bei Merschwitz, mit einer bei Diesbar den Uebergang. Aufklärungseskadrons waren bis halbwegs Elbe und Mulde gelangt. Die Vorhuten der Armee erreichten die befohlenen Marschziele. Am 10. September soll der Vormarsch bis zur Linie Liebenwerda—Hirschfeld—Tauscha—Gr. Ofrilla fortgesetzt werden. Armee-Hauptquartier seit 9. September Senftenberg.

Der höhere Kavallerieführer Blau beabsichtigte, am 10. September 8 Uhr vormittags die bayr. Kavallerie-Division bei Zschoppach, die 4. Kavallerie-Division bei Mutzschen bereitzustellen, um südlich des Hubertusburger Waldes vorzugehen und gegen den Südflügel der roten Nordgruppe aufzuklären. Der rote Kavalleriefführer will 7 Uhr 30 vor, das Kavallerie-Korps bei Laas (3.) und südlich Liebschütz (12.) zunächst bereitstellen.

WSL. Mügeln (Bez. Leipzig), 11. September.

Der Verlauf des heutigen Tages bei Rot bestand in einem Uebergange der roten Division über die Elbe. Da die blaue Kavallerie gänzlich geschlagen war, wurde derselbe nicht beunruhigt, sondern nur durch Kavalleriepatrouillen, durch „Z. 3" und mehrere Doppeldecker von Blau eingesehen. Der Uebergang von Rot erfolgte bei Moritz, dicht südlich Riesa, und bei Seußlitz. Gegen mittag wurden zunächst Infanterietruppenteile auf Pontons zur Sicherung übergesetzt und sodann begann durch die Korps- und Divisions-Brückentrains der Bau der Brücken, der gegen 1/4 4 Uhr beendet war, und es begann sodann der Uebergang der Division. Ein größerer Weitermarsch wurde nicht angetreten, sondern unter Aufstellung von Sicherungen gegen abend enge Quartiere bezogen bezw. biwakiert.

Während die blaue Kavallerie sich am heutigen Morgen bei Leisnig sammelte, trat die blaue Armee den Vormarsch in mehreren Kolonnen gegen die Elbe an. In den Mittagsstunden erreichten die Spitzen der blauen Armee die Mulde zwischen Colditz und Wurzen. Der Weitermarsch wurde nicht fortgesetzt und unter Aufstellung von Sicherungen zur Ruhe übergegangen. „P. 3" und rote Kavalleriepatrouillen beobachteten den Anmarsch der blauen Armee.

WTB. Moritz b. Riesa, 11. September.

Der Kaiser, der in der Nacht auf Mittwoch im Sonderzuge bei Riesa übernachtete, begab sich Mittwoch zeitig in das Manövergelände. Er fuhr mit dem Auto über Zeithain und Glaubitz nach Großenhain, wo er den Anmarsch der roten Infanterie sah. Bei dem schon gemeldeten Vorbeimarsch der 23. Division bei Großenhain begrüßte der Kaiser sein Grenadier-Regiment, dessen Uniform er auch trug. Nachmittags traf der Kaiser in Moritz ein. Die Mannschaften der Leibgendarmerie, die die Feldsignallampen für die Neutralen bedienen, hatten hier abgekocht. Der Kaiser und Gefolge genossen von der Erbssuppe.

Gegen 4 Uhr war auf etwa 30 Pontons eine Brücke über die Elbe fertiggestellt. Der Kaiser hatte während der ganzen Zeit dem Brückenbau zugesehen, teils stehend, teils auf der Bank des Fährkahnes von Moritz sitzend. In der Umgebung des Kaisers befanden sich u. a. die Feldmarschälle Graf von Häseler und Freiherr von der Goltz, sowie Graf Zeppelin. Der König von Sachsen traf um 3 Uhr zu Pferde ein. Als die Brücke fertig war, ging der Kaiser als erster zu Fuß hinüber, ein Gendarm trug ihm die Kaiserstandarte nach. Es folgten der König von Sachsen, gleichfalls von seinem Standartenträger begleitet, die anderen anwesenden Fürstlichkeiten, die Manöverleitung, die kaiserlichen Automobile und in unmittelbarem Anschluß Husaren, ihre Pferde führend, Infanterie in Marschkolonnen und Artillerie. Der Kaiser wurde am jenseitigen Elbufer vom Publikum stürmisch begrüßt, er beobachtete dann weiter den Truppenübergang. Ein blauer Doppeldecker wurde mit einer Ballonkanone beschossen.

Bei dem Uebergang der Truppen über die Elbe bei Moritz hatten sich u. a. noch eingefunden: Prinz Ludwig von Bayern, der Herzog von Sachsen-Altenburg, sowie der Kronprinz von Bulgarien und Prinz Kyrill.

*

Zu den gestern zwischen Riesa und Meißen stattgefundenen Uebergängen der roten Armee wird ferner noch gemeldet: Das Leibgrenadierregiment Nr. 100 von der roten Armee ging nachmittags 1 Uhr bei Niederlommatzsch in Pontons des Divisionsbrückentrains über die Elbe; um 2 Uhr folgte das Schützenregiment Nr. 108 bei Meißen. Beide Elbbrücken in Meißen, die für das Militär gesperrt sind, waren von tausenden von Zuschauern besetzt, ebenso die Ufer. Während des Uebergangs setzte ein wolkenbruchartiger Regen mit Schloßen ein. Bevor die rote Armee bei Meißen mit dem Brückenschlag beginnen konnte, hatte ihr Vortrupp ein ernstes Gefecht mit dem bei Meißen stehenden blauen Reserve-Infanterieregiment zu bestehen. Der Kampf dauerte hier eine Stunde. Während des Gefechtes erschien der „Z. 3" über Meißen und wurde von Rot mit Ballonabwehrkanonen beschossen. Die Pontonbrücke bei Moritz war in zwei Stunden fertig. Der Kaiser mit seiner glänzenden Suite ist der erste, der auch hier das andere Ufer gewinnt. Mit Händedruck dankt er den Pionieroffizieren. Drüben angekommen, wird er vom Publikum mit Hurrarufen begrüßt. Nur mit Mühe kommen

ihm die Gendarmen Platz machen. Dann aber tritt das dritte Korps an. Musterhafte Ruhe und Ordnung herrscht. Frei ausschreitend, ohne Tritt, überschreitet die Infanterie in Marschkolonne die Kriegsbrücke, in der Kolonne zu einem die Artillerie und Maschinengewehre. Keine Stockung tritt ein. Was hinüber ist, macht den Uebergang frei. So haben die Divisionen des dritten Korps in verhältnismäßig kurzer Zeit den Elbestrom überschritten.

Der Militärluftkreuzer „M. 3" ist gestern morgen 3 Uhr 50 Minuten bei starkem Winde und heftigem Regen vom Tegeler Schießplatz nach dem Manövergelände in Sachsen abgefahren. Das Luftschiff erschien um ½10 Uhr über Leipzig und kehrte um 12 Uhr 15 Minuten nach dem Tegeler Schießplatze zurück, wo es glatt landete. Es hat den ihm erteilten Auftrag vollständig erfüllt, indem es in kriegsmäßiger Höhe von 1300 Meter die ganze feindliche Stellung überfuhr und gute Erkundungen durch Funkspruch meldete.

Der Militärluftkreuzer „Z. 3" erschien gestern mittag 12 Uhr auf einer Rekognoszierungsfahrt über der Dresdner Vorstadt Cotta und entfernte sich in der Richtung nach Meißen.

* * *

## Kaisermanöver-Meldungen von heute:

WTB. Mügeln (Bez. Leipzig). Während des Kaisermanövers ist beim 3. Korps eine regelmäßige kriegsmäßige Verpflegung eingerichtet worden. Die Truppen haben ihre Küchenwagen bei sich, auf denen sich die Tagesrationen befinden. Die Wagen gehören zur Gefechtsbagage, marschieren also unmittelbar mit den Truppen. Die Speisen können jederzeit ausgegeben werden. Bei der großen Bagage gehen Lebensmittel und Futterwagen mit der Verpflegung für je einen Tag. Die Nachfüllung geschieht durch Proviant- und Fuhrpark-Kolonnen, die nachts nachrücken. Diesen stehen wieder Eisenbahnen im Rücken der Armee zur Verfügung, die Verpflegungszüge kriegsmäßig heranführen. Bei den anderen Korps fallen aus Rücksicht auf die Kosten die Lebensmittel- und Fuhrparkkolonnen fort. Bei jeder Kavalleriedivision besteht eine Lastkraftwagenkolonne. Die Biwaksbedürfnisse an Holz und Stroh werden grundsätzlich freihändig angekauft, was sich sehr bewährt. — Die Flieger leisteten am gestrigen Tage gute Dienste. Das Flugwesen zeigt erhebliche Fortschritte gegen das Vorjahr.

WSP. Mügeln. Ueber die Lage am 11. September abends bei den Nachbararmeen wird gemeldet: Die blaue 1. Armee beabsichtigt, am 12. September von Bera eingetroffenen Landwehrbrigaden, dem 5. Armeekorps und der 1. Reservedivision die Linie Greiz—Glauchau—Waldenburg—Penig zu halten. Ihr rechter Flügel soll zum Angriff gegen den roten Westflügel vorgehen. Die blaue 3. Armee wird am 12. September mit verstärktem linken Flügel den Angriff gegen die rote Nordgruppe einleiten. Die rote 1. Armee wird am 12. September den Vormarsch fortsetzen und mit dem linken Flügel die befestigte Elblinie Torgau—Wittenberg angreifen. Die rote 3. Armee beabsichtigt, mit dem verstärkten linken Flügel die ihr gegenüberstehenden blauen Kräfte umfassend anzugreifen. Heute vormittag trat die rote Armee aus der Linie Strehla—Meißen und die blaue aus der Linie Colditz—Wurzen den Vormarsch gegen einander an. Die rote Kavallerie befindet sich vor der Front, die blaue Kavalleriedivisidn mehr auf dem rechten Flügel von Blau. Bei der Entfernung der beiderseitigen Armeen von einander ist auf einen Zusammenstoß der Hauptkräfte am heutigen Tage noch kaum zu rechnen. Voraussichtlich werden nur erst Gefechte der Vorhuten stattfinden. — Der Kaiser gedenkt heute nachmittag mit Gefolge auf dem Kgl. Jagdschlosse Wermsdorf einzutreffen, um als Gast des Königs von Sachsen an der Abendtafel teilzunehmen.

WTB. Oschatz. Die blaue 5. Armee beabsichtigte heute den roten nördlichen Flügel umfassend anzugreifen und begann zu dem Zwecke um 5 Uhr morgens die Linie Schloß Hubertusburg—Deutschluppa—Dahlen zu überschreiten. Rot wollte den Vormarsch fortsetzen und mit starkem linken Flügel seinerseits die gegenüberstehenden blauen Kräfte umfassend angreifen. Die Fronten der Gegner, die bisher einander westöstlich gegenüberstanden, dürfte sich also in nordsüdlicher Richtung verschieben. Blau hat nach ungeheuren Märschen seine Truppen an den Feind gebracht. Es scheint, daß ihm die Umfassung von Nordwest und Nord her geglückt ist. Bei Liebschütz nördlich von Oschatz entwickelte sich zeitig ein Gefecht aller Waffengattungen. Das blaue 4. Korps drängte die rote Kavallerie und rote Infanterie von der 6. Division des 3. Korps nach Süden zurück. Auf dem Liebschützer Berge waren auch der Kaiser und der König von Sachsen längere Zeit anwesend. Luftschiffe und Flieger sind an der Arbeit. Das Gelände ist sehr abwechslungsreich. Das Wetter schön. Das Publikum ist in gewaltigen Mengen herbeigeströmt.

WTB. Gotha. Der Militärluftkreuzer „Z 3" ist heute früh 6 Uhr 20 Min. zur Fahrt in das Manövergelände aufgestiegen und hat die Richtung über Ilmenau eingeschlagen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. September 1912.

* Berlin. Gestern fand bis in die Abendstunden eine Besprechung des Reichskanzlers mit dem Staatssekretär des Inneren und dem preußischen Landwirtschaftsminister über die Frage der Fleischteuerung statt, über deren Ergebnis aber eine Auskunft bisher nicht erteilt wurde. — Magdeburg. Die Teuerungskommission des Magistrats und der Stadtverordneten beschloß, lebendes Vieh von Schweden, Norwegen und Dänemark direkt einführen zu lassen. — Frankfurt. Oberbürgermeister Adickes hatte sich infolge eines Mückenstiches eine Blutvergiftung zugezogen, die eine Operation notwendig machte. Die Gefahr ist jetzt vollständig beseitigt. — Leipzig. Der ordentliche Honorarprofessor der hiesigen Universität und Direktor der Universität-Kinderklinik Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Soltmann ist in Oberschreibehau plötzlich am Herzschlage gestorben.

)( Berlin. Die Luftfahrzeuggesellschaft m. b. H. teilt mit, daß die Nachricht, sie beabsichtige die Herstellung von Starrluftschiffen, vollkommen aus der Luft gegriffen sei und jeder Grundlage entbehre. Die Gesellschaft habe das 17. unstarre Schiff, das nächster Tage seine Probefahrt antritt, im Bau und denke nicht daran, ihr System zu verlassen. (Siehe unter Luftschiffahrt.)

* Berlin. Gestern abend nahm eine vom kirchlich-liberalen Zentralvereine einberufene Volksversammlung Stellung zum Falle Traub. Nach Ansprachen des Reichstagsabgeordneten Pfarrers Heyn und Dr. Friedrich Naumanns wurde eine Resolution angenommen, in der die Amtsentlassung Traubs scharf mißbilligt wird.

)( Duisburg. Durch eine Schlagwetterexplosion auf der Zeche Westend sind gestern nacht 5 Bergleute getötet worden. Die Ursache der Katastrophe steht noch nicht fest.

)( Wien. Das heutige Fremdenblatt schreibt: Wie wir vernehmen, beabsichtigt der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Graf Berchtold, dem bisherigen Gebrauch folgend, noch im Herbste dieses Jahres nach Italien zu reisen, um sich dem Könige von Italien vorzustellen und mit seinem italienischen Kollegen Marquis di San Giuliano zusammenzutreffen. Da demnächst die Tagung der Delegationen bevorsteht, dürfte der Besuch des Ministers nach deren Beendigung im Oktober stattfinden, wo König Viktor Emanuel sich in seinem Jagdschloß San Rossore bei Pisa befindet.

)( Brüssel. Wie die Blätter melden, ist der Drume infolge der Aquinoctialstürme über die Ufer getreten und hat das Bahnhofsviertel von Lackeren überschwemmt. Die Bewohner mußten die Häuser schleunigst verlassen. Der Schaden ist sehr groß. Ein Deich ist gebrochen. Das Vieh konnte mit großer Mühe gerettet werden.

)( Paris. Auf der elektrischen Bahn von Mentone nach Sospel im Dep. Seealpen stürzte ein aus dem Motorwagen und einem Güterwagen bestehender Zug in einen 150 Meter tiefen Abgrund. Die beiden Zugbeamten wurden getötet.

)( Paris. Ueber den Einzug der Kolonne Mangin in Marakesch wird unterm 10. d. M. aus Mazagan gemeldet; Eine leichte Abteilung unter dem Obersten Mangin zog am 7. September um 8 Uhr früh in die Stadt ein und drang sogleich bis Dar-el-Machsen vor, wo El Glaui und Mtugi die Gefangenen übergaben. Maigret, Verlet und Hanus dankten Mangin für ihre Befreiung. El Hiba gelang es, in Verkleidung zu entkommen. Die Hauptmacht der Kolonne langte am Nachmittag an, lagerte sich im Weichbilde von Marakesch 2 Kilometer vor der Stadt und ließ die umliegenden Anhöhen befestigen. Die Einwohner waren bis hierher entgegengekommen, um ihre Unterwerfung anzuzeigen.

)( Paris. Der Untersuchungsrichter Guilbert hat nunmehr die Angelegenheit der Automobilbanditen, gegen die die Untersuchung neun Monate geführt worden ist, vor die Anklagekammer verwiesen. Gegen die 26 Banditen werden 8 Beschuldigungen wegen Mordes und 18 wegen Diebstahls erhoben. Nach der Feststellung der Untersuchung haben die Banditen 7 Personen getötet und 12 verwundet. 4 Banditen, darunter ihr Häuptling Bonnot, sind bekanntlich während der Verfolgung durch die Polizei getötet worden. Die Schwurgerichtsverhandlung wird voraussichtlich im Dezember stattfinden.

)( Paris. Das „Echo de Paris" meldet, daß zu den nächsten russischen Manövern, die unter der Leitung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch stattfinden dürften, eine französische Mission mit den Generalen Geoffray und Pau an der Spitze entsandt werden solle. Es steht ferner fest, daß der Nachfolger des im Januar n. J. die Altersgrenze erreichenden Marinegeneralstabschefs Aubert sich nach Petersburg begeben werde, um die mit der französisch-russischen Marinekonvention zusammenhängenden Fragen zu erörtern.

)( Paris. Nach einer Meldung des „Matin" dürfte Brest außer den dem Kriegshafen Toulon zugeteilten größeren Panzerschiffen auch noch zwei Flottillen Torpedobootzerstörer verlieren, die nach Dünkirchen und Cherbourg gehen sollen. In Brest werden dann nur 3 Panzerschiffe und eine Flottille Torpedobootzerstörer bleiben. Es ist die Rede davon, die in Landevennec vor Anker liegenden Reserve-Panzerkreuzer auszurüsten und aus ihnen eine leichte Division zu bilden; doch sei gegenwärtig ein solcher Mangel an Mannschaften, daß während der Zeit der Schießübungen und dem Manöver die Besatzungen aller Linienschiffe einen verringerten Stand aufweisen.

)( Etampes. Der Flieger Fourny hat 1010,9 km in 13 Stunden 17 Min. 57 Sekunden durchflogen und damit den bisherigen Weltrekord geschlagen.

)( London. Es steht nunmehr fest, daß der russische Minister des Aeußern Sassonow gleich nach der Rückkehr des Königs aus den Manövern in Balmoral empfangen werden wird. Staatssekretär Grey wird ebenfalls anwesend sein. Es ist äußerst wahrscheinlich, daß nur ein persönlicher Gedankenaustausch zwischen den beiden Ministern stattfinden wird. Sassonow wird sich etwa am 28. September dorthin begeben.

)( Petersburg. Ein Manifest des Kaisers aus Anlaß der Gedenkfeier von Borodino erinnert an die ruhmreichen Ereignisse von 1812 und fordert das Volk auf, Gott Dank zu sagen im heißen Gebet. Das Vorbild der Helden von 1812 möge ewig alle treuen Söhne Rußlands begeistern. Gott möge dem Kaiser helfen bei der Erfüllung des unerschütterlichen Willens, in Einigkeit mit dem geliebten Volke das Schicksal des Staates zum Ruhme, zur Größe und zum Gedeihen zu leiten.

)( Moskau. Dem Kaiser wurden gestern vor dem Kreml 26 500 Schüler und Schülerinnen aus allen Lehrbezirken des Reiches vorgestellt. Die Schüler führten gymnastische Uebungen vor. Etwa 10 000 geschulte Kinder schritten im Parademarsche vor dem Kaiser vorüber.

)( Brest. Die in der Warenbörse gestern abend abgehaltene Versammlung der Kaufleute und Industriellen verlief sehr stürmisch. Ein Antrag, vor dem Gebäude der Seepräfektur eine Straßenkundgebung zu veranstalten, wurde verworfen. Schließlich wurde ein dem Marineminister telegraphisch zu übermittelnder Beschlußantrag gefaßt, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Regierung, wenn irgend möglich, ihre Entscheidung zurückziehen werde, da diese den Untergang des Brester Handels herbeiführen müsse.

)( Bethune. Die Ingenieure beschlossen, die Rettungsarbeiten in dem „Clarence-Schacht" wegen der damit verbundenen Gefahr nunmehr endgültig einzustellen. Man wird noch etwa 14 Tage warten und dann die Grube unter Wasser setzen, um die Feuersbrunst zu löschen.

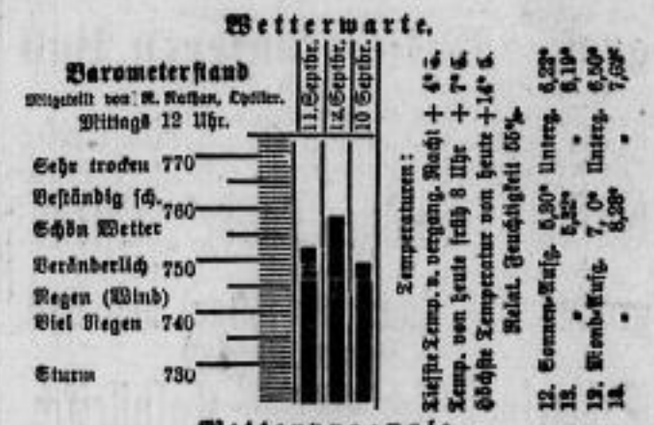
)( Tokio. Bei dem Besuche, den der Kaiser von Japan gestern nachmittag dem Prinzen Heinrich von Preußen in dessen Palais abstattete, befand sich in seiner Begleitung der Fürst Katsura. Der Prinz weilte am Abend in der dortigen Botschaft mit hochgestellten Japanern.

)( Tokio. Prinz Heinrich von Preußen überreichte gestern in feierlicher Audienz die dem Kaiser von Japan verliehene Kette zum Schwarzen Adlerorden. Dem deutschen Botschafter Grafen v. Rex und dem Hofmarschall Freiherrn v. Seckendorff wurde der Paulownia-orden, dem General v. Böhm das Großkreuz des Ordens der aufgehenden Sonne und den übrigen Mitgliedern der deutschen Abordnung entsprechende Auszeichnungen verliehen.

)( Saloniki. Nach dem amtlichen Berichte des Kaimakans von Tsiran erfolgte die Bombenexplosion gegen 11 Uhr vormittags auf dem Mehlmarkte. Die Bombe war in einem Sack Mehl verborgen auf den Marktplatz gebracht worden. Durch die Explosion wurden 13 Marktleute, darunter 11 Mohammedaner, getötet, 23 tödlich und 16 leicht verletzt, abgesehen von den zahlreichen Leichtverletzten, die sofort geflohen waren. Dem rechtzeitigen Eingreifen der Behörden gelang es, die Ordnung aufrecht zu erhalten und Ausschreitungen zu verhindern. Vier bulgarische Bauern sind als des Attentats verdächtig verhaftet worden. Zur Untersuchung des Vorfalles ist eine Kommission mit einem Staatsanwalt an der Spitze von Saloniki abgereist. Der Großwesir hat für die Opfer des Gemetzels von Kotschana 1500 Pfund angewiesen, wovon 1000 Pfund an die Hinterbliebenen der getöteten Bulgaren und 500 Pfund an die Verwundeten auszuzahlen sind. (Siehe unter Türkei.)

## Wetterwarte.

**Barometerstand**
Mitgeteilt von R. Kaffan, Chemiker.
Mittags 12 Uhr.




Temperaturen:
Tiefste Temp. n. vergang. Nacht + 4°
Temp. von heute früh 8 Uhr + 7°
Höchste Temperatur von heute + 14°
Relat. Feuchtigkeit 55%
12. Sonnen-Aufg. 5,30° Unterg. 6,22°
13. " 5,32° " 6,19°
13. Mond-Aufg. 7,0° Unterg. 6,50°
14. " 8,28° " 7,38°

**Wetterprognose**
der K. S. Landeswetterwarte für den 13. September:
**Leichte Nordwinde, heiter, nachts kühl, tagsüber wärmer, trocken.**

## Heutige Berliner Kassa-Kurse

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4% Deutsche Reichs-Anl. | 100.60 | Chemnitzer Werkzeug Zimmermann | 80.— |
| 3½% dergl. | 89.— | Dtsch.-Luxemburg Bergw. | 179.90 |
| 4% Preuß. Consols | 100.60 | Gelsenkirchen Bergwerk | 205.20 |
| 3½% dergl. | 89.— | Glauziger Zucker | 156.10 |
| Diskonto Commandit | 188.25 | Hamburger Paketfahrt | 161.60 |
| Deutsche Bank | 257.90 | Harpener Bergbau | 197.50 |
| Berl. Handelsges. | 170.50 | Hartmann Maschinen | 148.70 |
| Dresdner Bank | 156.— | Laurahütte | 178.90 |
| Darmstädter Bank | 123.70 | Nordd. Lloyd | 123.— |
| Nationalbank | 125.25 | Phönix Bergbau | 279.40 |
| Leipziger Credit | 162.40 | Schuckert Electric. | 161.— |
| Sächsische Bank | —.— | Siemens & Halske | 238.50 |
| Reichsbank | 134.25 | Kurz London | 20.42 |
| Canada Pacific Sh. | 273.— | vista Paris | 80.90 |
| Baltimore u. Ohio Sh. | 108.25 | Oesterr. Noten | 84.75 |
| Allg. Electricitäts-Gesell. | 267.90 | Russ. Noten | 216.15 |
| Bochumer Gußstahl | 237.25 | | |

Privat-Diskont 4⅝% — Tendenz: behauptet.

**Drucksachen aller Art**
für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen liefert die Buchdruckerei von
**Langer & Winterlich**
Goethestrasse 59.
Telegramm-Adresse: Tageblatt, Riesa.
Fernsprecher: Amt Riesa Nr. 20.

Donnerstag, den 19. September 1912, findet in
**Torgau Schweine- und Pferdemarkt**
statt. Stättegeld wird nicht erhoben.
Torgau, den 31. August 1912.
Die Polizei-Verwaltung.

---

# Schützenhaus Riesa

Sonntag, den 15. September
**große öffentliche Ballmusik.**
Es ladet freundlichst ein A. Fuchschwerdt.

---

# Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 15. September
**feines Gartenfreikonzert mit darauffolgend. Ballmusik**
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
wozu freundlichst einladet Emil Barthel.

Gleichzeitig wird hiermit bekannt gegeben, daß wir unser diesjähriges **Herbst-Kaffeekränzchen** Mittwoch, den 18. Sept. abhalten. Ergebenst **Emil Barthel u. Frau.**

---

# Gasthof Gröba.

Sonntag, den 15. September
von 4 Uhr an
**feine öffentl. Ballmusik**
gespielt von der Kapelle
des Herrn Zierau.
Freitag früh:
**großes Schlachtfest.**
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein **Moritz Grohe.**

---

# Gasthof „Admiral", Boberfen.

Sonntag, den 15. September
**feine öffentliche Ballmusik**
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
wozu freundlichst einladet Rudolf Hühnlein.

---

# Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 15. September
**großes Militärkonzert u. Ball**
von der Kapelle des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22.
Direktion: Herr Musikmeister J. Himmler.
**Anfang 4 Uhr.** **Familienkarten 3 Stück 1 Mark.**
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **R. Heinze.**

---

# Gasthof „Goldne Taube", Ostrau.

Sonntag, den 15. September, von 6 Uhr an
**großes Inf.-Konzert (139er) und Ball.**
Zugleich **Guter Montag.**

---

# Schweinefleisch Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche **Schweinefleisch** Pfund 95 und 100 Pfg., **Kalbfleisch** Pfund 95 Pfg., **Speck** und **Schmeer** Pfund 85 Pfg., ff. **hausschlachtene Blut- u. Leberwurst** Pfd. 90 Pfg., sowie feinere Wurst.
Telefon 130. **Eduard Uhlig,** Bismarckstr. 35.

---

# Treffsicher

für Alle, die ein Schuhputzmittel suchen, ist
**„Kavalier"**
die beste Lederputzcrême der Welt!

---

# Carl Helbig

**Nossen-Blitz**
Dampfziegelwerk
**Abteilung: Zementwarenfabrikation**

empfiehlt sich zur Herstellung von Zementwaren aller Art, wie **Zementplatten, Zementstufen, Zementdielen,** Zement-Gesimsen, Fensterbänken, Tür- und Fenster-Gewänden, Sturzen, Gartenein-friedigungen, Zement-Kaminen, sowie Grab-Einfassungen und Grabsteinen 2c.

---

# Seefische! Seefische!

Detailverkauf Freitag vorm. 5½—11 Uhr in Gröba, Gasthof Gröba.

---

# Kriegsmarine-Ausstellung

**Riesa, Elbterrasse, 12. bis 22. September.**
Täglich von 9—1 und 3—10 Uhr geöffnet, Sonntags von 11—9 Uhr.
**Hauptvorträge abends 6 und 9 Uhr.**
**Jeden Tag Führungen und Vorträge**
durch den Ausstellungsleiter Herrn Oberleutnant Mend.
Eintritt 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 25 Pf. — Vereine, Arbeiter, Militär und Schulen erhalten besondere Vergünstigungen.

---

Sämtliche, am 30. September bezw. 1. Oktober 1912 fällige

# Coupons und geloste Effekten

lösen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.

**Riesaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.**

---

Ganze od. Teile künstlicher
**Gebisse kauft**
zum vollen Wert
**Firma Gustav Horn,**
**Cöln,** gegr. 1894.
**Nur Montag,** 16. Sept. v. 11 Uhr vorm. ab Hotel Wettiner Hof, 1. Et., Zimmer Nr. 3. Bitte Achtung auf unsere Firma!

---

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,
**Kopfschuppen**
neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentl. 2maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut m. **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **Friedr. Büttner,** Drog., u. **P. Blumenschein,** Parfümerie.

---

**Zur Saat.**
Sortenreinen
**Petkuser Roggen,**
2. Absaat, Zentner 9.50 Mk.,
desgleichen
**Vitia villosa**
mit wenig Roggen, Zentner 15 Mk., hat abzugeben
**Rittergut Seerhausen.**

---

# Im Nu

verschwinden alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie **Blütchen, rote Flecke, Mitesser, Pusteln, Pickeln** 2c. der Gebrauch v. **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pf. in der **Stadt-Apotheke,** sowie bei **F. W. Thomas & Sohn, Oskar Förster,** und i. d. **Anker-Drogerie.**

---

**Weiße venetianische**
Oelseife erhalten Sie bei
**F. W. Thomas & Sohn.**

---

## Vereinsnachrichten

**Radf.-Verein „Wanderer".** Sonntag 4 Uhr Versammlung.
**K. G.-V. „Cäcilia".** Sonntag Ausflug nach Strehla. Abmarsch 2 Uhr nachm. Treffpunkt am Kiosk, Bahnhofstr.
**Deutsche Jugend.** 15. September: 1 Uhr Brückenmühle. Merschwitz, Großenhain, Wildenhain, Glaubitz. Herr Göpfert.

---

Ball- und Gesellschaftskleiderstoffe

| Serie | A | B | C | D | E |
|---|---|---|---|---|---|
| à Meter | 0.95 | 1.45 | 1.95 | 2.45 | 2.95 |

Elegante Neuheiten.
**Ernst Mittag.**

---

# Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. Oktober 1912 fällige
**Coupons, Dividendenscheine und geloste Wertpapiere**
lösen wir bereits von heute ab spesenfrei ein.
**Mündelsichere Anlagewerte** halten wir stets vorrätig.
Riesa, 5. September 1912.
**Riesaer Bank.**

---

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute Mittwoch früh meine innigstgeliebte Mutter, meine gute Tochter, Tante und Schwester, Frau

# Helene Hulda Herbst

geb. **Vesper**
nach längerem schweren Leiden im 48. Lebensjahr.
Um stille Teilnahme bitten
die tieftrauernde Tochter **Johanna Herbst**
**Laura Vesper** als Mutter
nebst trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, den 12. September 1912.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittag ¾2 Uhr vom Trauerhause, Goethestr. 25, aus.

---

**Sektflaschen**
kauft noch Gustav Starke.

---

# Edelkaffee

in vorzüglicher Qualität, sehr ergiebig, in allen Preislagen.
**Riesaer Kaffee-Rösterei**
**Adolf Bormann,**
Wettinerstr. 31, Tel. 358.

---

Nächsten **Sonnabend** und **Sonntag,** früh ½7—8 Uhr, werden am Röderauer Bahnübergang
**Kartoffeln**
rutenweise abgegeben. Rute 1.10 Mark.
**Rittergut Boberfen.**

---

**Tafel-Aepfel**
**Mus-Aepfel**
**Gelee-Aepfel**
empfiehlt
**Karl Ilgner, Gröba,**
Rittergutsgarten.

---

# Pflaumen

täglich frisch gepflückt,
empfiehlt
**Karl Ilgner, Gröba,**
Rittergutsgarten.

---

**Schellfisch,**
**Cabliau, Seelachs,**
**alles à Pfd. 20 Pf.**
empfiehlt morgen Freitag früh frisch aus der See
**Clemens Bürger,**
Kaiser-Wilhelm-Platz.

---

**Gasthof Stadt Riesa,**
**— Poppitz. —**
Morgen Freitag
**Schlachtfest.**

---

**Gasthof „zur Linde", Poppitz.**
Morgen Freitag früh
**Schlachtfest. M. Hennig.**

---

**„Heiterer Blick".**
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

---

**Rest. Parkschlößchen.**
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Ergebenst **H. Vogel.**

---

**Restauration Germania.**
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Ergebenst **Otto Nische.**

---

# Berners Weinstuben Lichtensee.

**Täglich frischen Obstkuchen.**
**Angenehmer Ausflug.**

---

**Freitag,** den 13. Septbr. abends ½9 Uhr
**Monatsversammlung,**
Elbterrasse.

---

Zurückgekehrt vom Grabe unseres Lieblings können wir nicht unterlassen für den schönen und reichlichen Blumenschmuck allen Verwandten Freunden, Nachbarn und Bekannten hiermit unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Röderau, am 11. Sept. 1912.
**Max Haberecht** und **Frau.**

---

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 218. Donnerstag, 12. September 1912, abends. 65. Jahrg.


## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der Großherzog von Sachsen hat, wie die „Darmstädter Zeitung“ meldet, die durch die Offenbacher Stadtverordnetenversammlung erfolgte Wiederwahl des Sozialdemokraten Leonhard Eissert in Offenbach zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Offenbach bestätigt.

Gegen die Fleischteuerung hat als erste der deutschen Bundesregierungen das hessische Ministerium des Innern Stellung genommen und an die Bürgermeister aller hessischen Städte nach dieser Richtung hin entsprechende Mitteilungen ergehen lassen. Das Ministerium beabsichtigt zunächst eine Besprechung mit Vertretern der fünf größten Städte über die Ursachen der Fleischteuerung und die zu unternehmenden gemeinsamen Maßnahmen, später sollen auch Beratungen mit den Vertretern der Landgemeinden, der Handels-, Handwerker- und Landwirtschaftskammern und des Viehhändlerstandes gemeinsam stattfinden. Die Stadt Offenbach hat ihrerseits beschlossen, mit den drei benachbarten größeren Landgemeinden in Verbindung zu treten und mit ihnen zusammen beim Ministerium persönlich vorstellig zu werden. Weiter wurde eine fünfgliederige Kommission gewählt, die den Bezug von gefrorenem Fleisch und von Fischen vermitteln soll.

Warnung. Die „Korrespondenz Textilindustrie“ schreibt: Der Japaner S. Chiba aus Tokio, Mitredakteur der „Hochi“, der schlimmen deutschfresserischen Zeitung in Tokio, tritt im nächsten Monat mit einem österreichischen Lloyd-Dampfer eine Reise nach Europa an, um, in Triest beginnend, die Deutschen in Oesterreich und Deutschland mit Vorträgen über Japan zu beglücken und dabei zu spionieren. Chiba ist der einzige deutschsprechende Redakteur der „Hochi“, der seine Kenntnis des Deutschen bisher stets dazu benutzte, durch Entstellung deutscher Zeitungsberichte, Verdrehung von Tatsachen in gemeinster Weise gegen Deutschland zu hetzen. Die „Hochi“ war es auch, die im vergangenen Jahre jenen gemeinen Artikel brachte, der sich mit der Person des Deutschen Kaisers als Privatmann beschäftigte, und die im Jahre 1909 den Kaiser von Oesterreich als „befahrten Vertragbrecher“ bezeichnete. Ein solcher Mann hält nun die Deutschen für dumm und gut genug, ihm seine Vergnügungsreise durch Besuch seiner Vorträge zu bezahlen, damit er später noch mehr hetzen kann. Wir hoffen, daß die Deutschen diesem Deutschenfresser gegenüber, der in Japan als Spion gilt, die größte Zurückhaltung zeigen werden, dies umsomehr, als er als ehemaliger Schauspieler es ausgezeichnet versteht, die Maske eines Biedermannes anzulegen.

In der Konferenz im Reichsamt des Innern über die Fleischteuerung ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Aufhebung des bekannten Paragraph 12 des Fleischbeschaugesetzes unmöglich geworden ist. Die Industrie habe es dahin gebracht, daß sie ohne Entfernung der im genannten Paragraph aufgeführten Teile Fleisch in gefrorenem Zustande aus Argentinien und Australien nach Deutschland zu importieren vermöge, und die Reichsbehörden sollen sich auch bereits darüber vergewissert haben, daß die Industrie in der Tat in einer für die Gesundheit des Fleisches gefahrlosen Weise diese Einfuhr zu bewerkstelligen vermöge. — In einer außerordentlichen Generalversammlung der Metzger-Innung in Köln teilte das Mitglied der Schlachthauskommission Horn mit, daß er gelegentlich einer Besprechung mit der Stadtverwaltung erfahren habe, daß die Stadt Köln zunächst 36 Stück Großvieh aus Dänemark bestellt habe, die am Montag hier eintreffen werden. Die Stadtverwaltung wolle den hiesigen Metzgermeistern anheimgeben, das ausländische Fleisch für die Stadt Köln zu verkaufen. Das dänische Fleisch koste franko Kölner Schlachthaus 70 Pfg. und solle, eingerechnet Transportkosten und Verdienst, durchschnittlich zu 82 Pfg. verkauft werden; der Höchstverkaufspreis für Filet dürfe 1,20 Mark pro Pfund nicht übersteigen. Zuwiderhandlungen würden in jedem Falle mit 20 Mark Geldstrafe geahndet. An Restaurationen dürfte das dänische Fleisch nicht verkauft werden. Nach stundenlanger erregter Debatte und nachdem erklärt worden war, daß die Stadt bei Weigerung der Metzger den Verkauf des Fleisches zum Selbstkostenpreise von 70 Pfg. selbst in die Hand nehmen würde, entschloß man sich, der Stadtverwaltung mitzuteilen, daß die Metzgerschaft bereit sei, den Verkauf des dänischen Fleisches für die Stadt zu den festgesetzten Preisen zu übernehmen. — Die Stadtverordneten von Königsberg beschlossen, eine Petition an den Reichskanzler, den Bundesrat und den Reichstag zu senden, in der allmähliche Herabsetzung der Lebensmittelzölle, Suspendierung der Futtermittelzölle, Einfuhr von Gefrierfleisch und Grenzenöffnung für Schlachtvieh und Fleisch gefordert werden.

Ein Kongreß-Postamt wird der sozialdemokratische Parteitag in Chemnitz erhalten. Wie gemeldet wird, ist die Postbehörde von ihrer bisherigen ablehnenden Haltung den sozialdemokratischen Parteitagen gegenüber abgekommen und hat für den diesjährigen Parteitag ein sogenanntes „Kongreß-Postamt“ bewilligt. Bekanntlich werden von der Postverwaltung zu allen größeren Tagungen besondere Postämter eingerichtet, um den Telegramm- und Telephon-, sowie den Briefpostverkehr, den solche Tagungen im Gefolge haben, bequemer bewältigen zu können. Dem sozialdemokratischen Parteitag aber wurde alljährlich ein solches Postamt verweigert mit dem Hinweis darauf, daß es sich um eine politische Veranstaltung handle. Nur die Parteitage im Königreich Bayern hatten sich eines Entgegenkommens der bayrischen Postverwaltung zu erfreuen, und auch auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig hatte man einige Postbeamte hingesetzt, die wenigstens den Briefverkehr regelten, von besonderen Telephon- und Telegraphenanlagen jedoch abgesehen. Jetzt ist man von dieser Haltung abgekommen. Denn für die Dauer des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitages tritt eine Zweigpostanstalt im Kongreßsaale selbst in Tätigkeit. Für die Abwicklung des Telegraphen- und Fernsprechverkehrs wurden umfassende Vorkehrungen getroffen und zahlreiche Sprechstellen eingerichtet.

Die Frage der Ausübung der politischen Rechte durch die Offiziere des Beurlaubtenstandes wurde bei Beratung des Militäretats im Ausschuß der bayrischen Reichsratskammer angeschnitten. Dabei äußerte sich der Kriegsminister ungefähr folgendermaßen: Er halte den Erlaß seines Vorgängers, der dem Offizier des Beurlaubtenstandes das Eintreten für einen Sozialdemokraten verbietet, selbstverständlich solange aufrecht, als nicht dessen Ergänzung oder Abänderung nötig werde. Aus der einfachen Tatsache, daß der Erlaß noch bestehe, gehe hervor, daß er ihn übernommen habe; ihn rückgängig zu machen, habe er nicht die geringste Veranlassung. Ueber seine persönliche Stellung zur Sozialdemokratie glaubte er nicht sprechen zu müssen, da diese wohl außer allem Zweifel stehe. Es handle sich vielmehr nur darum, die Stellung der Heeresverwaltung, die in seiner Person ihre Spitze finde, noch einmal darzulegen. Die Heeresverwaltung habe selbstverständlich die Pflicht, darüber zu wachen, daß eine Werbung für sozialdemokratische Ideen bei den Heeresangehörigen nicht stattfindet. Er gehe aber weiter und sage, daß sie auch die Pflicht habe, jedes Eindringen der Politik in die Armee überhaupt zu verhindern. Der Verhütung des Eindringens sozialdemokratischer Ideen oder der Einführung sozialdemokratischer Flugblätter in die Kasernen usw. sei seitens der Heeresverwaltung peinliche Aufmerksamkeit zugewendet worden.

Verblüffende aber für uns Deutsche ruhmvolle Zahlen veröffentlicht „Heer und Politik“ über die Fahnenflucht im deutschen und französischen Heere. Die Zahl der Fahnenflüchtigen nimmt bei uns ständig ab, in Frankreich zu. Auf 10 000 deutsche Heeresangehörige kommen im Deutschen Reich durchschnittlich nur 13 Fahnenflüchtige, in Bayern nur 9, in Sachsen gar nur 2,4. In Frankreich dagegen kommen schon auf 160 Stellungspflichtige annähernd 6 Fahnenflüchtige, d. h. auf 10 000 ihrer 375. Das Jahr 1909 wies 11 782 Deserteure in Frankreich auf. Die antimilitaristische Agitation zeitigt also recht bedenkliche Früchte, Früchte, die zu dem Kriegsgeschrei der französischen Revanchemänner in seltsamem Gegensatz stehen.

Der russische Hauptmann Kostewitsch ist gestern vormittag nach Brüssel weitergefahren. Wie er seinen Berliner Freunden erklärte, hat er bis jetzt weder die Anklageschrift noch die Vorladung zum Termin vor dem Reichsgericht erhalten. Ob er dieser Vorladung

## In zwei Welten.

Roman von Ewald August König. 77

„Einige Tage immerhin, dann aber möchte ich die Rückreise antreten, ich leite drüben das Geschäft meines Mannes, und weiß nicht, wie weit ich mich auf mein Personal verlassen kann. Wenn meine Anwesenheit hier nicht unbedingt nötig ist, so gedenke ich im Laufe der nächsten Woche wieder abzureisen.“

„Sie werden das können,“ entgegnete er, „habe ich alsdann noch nichts erreicht, so müssen wir uns auf eine lange Geduldprobe gefaßt machen, und ich kann Ihnen dann schriftlich nach drüben berichten. Meine Nachforschungen und der Zweck Ihres Hierseins müssen geheim gehalten werden, damit, wenn ein Verbrechen vorliegen sollte, der Täter nicht gewarnt wird.“

„Außer uns haben nur ein Kellner und der Portier dieses Hauses Kenntnis von dem Zwecke meiner Hierherkunft.“

„So sagen Sie diesen beiden, das Verschwinden Ihres Gatten sei bereits aufgeklärt,“ erwiderte er „wenn Sie der Sache keine Wichtigkeit mehr beilegen, werden sie auch nicht darüber reden. Gestatten Sie mir nun, daß ich die Papiere mitnehme, es ist möglich, daß ich darin irgend etwas finde, was mich auf eine andere Spur führt, an die wir noch nicht gedacht haben, ich werde Ihnen morgen darüber berichten.“

Sie nickte zustimmend, er schob die einzelnen Päckchen in seine Taschen und nahm Abschied.

Das spurlose Verschwinden dieses Amerikaners nahm nun sein ganzes Denken in Anspruch. Wo hatte er doch das Gesicht schon gesehen? Beim ersten Blick auf die Photographie hatte er es wieder erkannt; aber wie sehr er auch sein Gedächtnis anstrengen mochte, auf Zeit und Ort konnte er sich nicht mehr besinnen.

Und dieser Mr. Burton war an demselben Tage verschwunden, an dem Martin Grimm seinen Tod durch Mörderhand gefunden hatte. Und nicht das allein, auch auf demselben Wege zum Bahnhofe.

Der Inspektor erinnerte sich, daß an jenem Abend kein Billet nach Bremen gelöst worden war, also konnte auch Mr. Burton nicht mit jenem Zuge abgereist sein.

Und unter den Lebenden konnte er auch nicht mehr sein, seine Gattin würde auch dann Nachricht von ihm erhalten haben, wenn er in Tobsucht verfallen und in ein Irrenhaus gebracht worden wäre.

Er war an jenem Abend berauscht, seiner Sinne nicht mehr ganz mächtig gewesen, er konnte im Rausch in den hoch angeschwollenen Strom gestürzt sein.

In diesem Falle war die Ermittelung und Feststellung der Sachlage sehr schwierig, wenn nicht ganz unmöglich; der Inspektor legte aber gerade darauf Wert, nicht allein der hohen Belohnung wegen, sondern auch, weil er seine Geschicklichkeit beweisen wollte.

In seiner Wohnung angekommen, las er die Briefe, welche Burton an seine Frau geschrieben hatte; sie bestätigten nur die Behauptung der Letzteren, daß der Gedanke an eine Trennung von ihr ihm ferngelegen habe, sie ließen keinen Zweifel über seine Liebe zu ihr obwalten.

Aus seinem letzten Briefe ging hervor, daß er fest entschlossen gewesen war, an dem verhängnisvollen Abend abzureisen, und die Aussagen zweier Zeugen bewiesen, daß er in der Tat mit dem Köfferchen in der Hand das Hotel verlassen hatte.

War er nun wirklich, wenn auch nach einer anderen Stadt, abgereist? Oder hatte er an jenem Abend den Bahnhof gar nicht erreicht?

Der Inspektor fand auf die letzte Frage nur eine bejahende Antwort.

Der Mann war entschlossen, nach Amerika zurückzureisen, er würde also jedenfalls ein Billet nach Bremen gefordert haben; es stand aber fest, daß der Bahnkassierer kein solches Billet verkauft hatte.

Konnte nicht auch hier ein Verbrechen, ein Mord vorliegen? Der Amerikaner hatte die Taschen voll Geld gehabt, er war vielleicht auf dem Wege zur Bahn in eine Schenke eingetreten, dort mochte ein verworfenes Subjekt gesessen und das viele Geld gesehen haben.

Mrs. Burton hatte gesagt, ihr Mann sei immer bereit gewesen, einen Entschluß plötzlich zu ändern, wie leicht konnte das auch diesmal stattgefunden haben. Der Verbrecher hatte ihn begleitet, sich in sein Vertrauen eingeschlichen und ihn von Schenke zu Schenke gelockt, und als der Amerikaner seiner Sinne nicht mehr mächtig war, da konnte es seinem Begleiter nicht schwer fallen, ihn für immer verschwinden zu lassen.

Der alte Herr wanderte in seinem Zimmer ruhelos auf und nieder; während seine Gedanken sich mit diesen Vermutungen beschäftigten, tauchte das Bild Steinthals vor seinem geistigen Auge auf.

Gerade in jenen Tagen war der frühere Dienstmann Gerhard Steinthal plötzlich ein vermögender Mann geworden, und die Quelle seines Reichtums hatte bisher noch nicht ermittelt werden können.

„War dies nicht ein genügender Grund, um auf ihn Verdacht zu werfen?“

Er konnte sich täuschen, aber immerhin mußte an diesem Verdachtsgrunde festgehalten werden, bis die Unrichtigkeit desselben ermittelt war. Es war ja möglich, daß Steinthal sein Geld durch Erbschaft oder durch einen Lotteriegewinn erworben hatte, und daß er dies aus unverdächtigen Gründen nicht verraten wollte darüber mußte nun der Inspektor um jeden Preis sich Gewißheit verschaffen.

Die Kellnerin hatte ihm noch keine Mitteilung machen können; andere Mittel mußten nun angewandt werden, um Gewißheit zu erhalten.

Und je länger der alte Herr über seinen Verdacht nachdachte, desto mehr befestigte sich der Glaube in ihm, daß er sich auf der richtigen Fährte befinde. Er nahm endlich Hut und Stock und verließ das Haus, um sich in die Schenke „Zum Schwan“ zu begeben.

### 14. Kapitel.

Zu derselben Stunde, in der Mrs. Burton mit dem Inspektor beriet, stand Marianne, eifrig beschäftigt, in ihrem kleinen Wohnzimmer vor dem Plättbrett.

Die alte Mutter saß auf ihrem gewohnten Sitz am Fenster und strickte. Ihr Blick ruhte oft voll ernster Besorgnis auf dem fleißigen Mädchen, dessen sonst so fröhliches Antlitz heute einen finsteren Ausdruck zeigte.

„Man muß im Leben oft Geduld üben,“ sagte sie in beschwichtigendem Tone; „man kann nicht immer mit dem Kopfe durch die Wand rennen. Gerhard hat nun auch viel Lasten und Sorgen. Die Wirtschaft geht nicht so gut, wie er geglaubt hat. Da kann man nicht verlangen, daß er immer froh und lustig sein soll.“ 199,20

Folge leisten wird, hängt von der russischen Regierung ab. Er wird Anklageschrift und Vorladung seinem Regiment geben, das die Schriftstücke der Regierung übermitteln wird. Im übrigen stellt Hauptmann Kostewitsch energisch in Abrede, daß er in Petersburg behauptet habe, er sei in den Berliner und Leipziger Untersuchungsgefängnissen schlecht behandelt worden. Er habe im Gegenteil die vorzügliche Behandlung anerkannt. Den falschen Veröffentlichungen in der russischen und französischen Presse stehe er vollkommen fern.

### Frankreich.

An den gestern begonnenen großen Herbstmanövern, die sich in der Touraine abspielen werden, nehmen 110000 Mann teil, darunter zum ersten Male seit 40 Jahren eine ausschließlich aus Reservisten bestehende Infanteriedivision, ferner 500 Kanonen, 54 Flugzeuge und 4 Lenkballons.

Großfürst Nikolaus ist in Begleitung seiner Gemahlin zur Teilnahme an den Manövern in Paris eingetroffen.

Einige Londoner Zeitungen befassen sich mit der bevorstehenden Verlegung des französischen Nordseegeschwaders nach den südfranzösischen Gewässern. Bemerkenswert sind die Ausführungen des Daily Graphic, der die Zusammenziehung der französischen Seestreitkräfte in dem Mittelländischen Meere auf das Bestehen einer britisch-französischen Flottenallianz zurückführt. Aus dem soeben abgeschlossenen russisch-französischen Flottenabkommen müsse man ferner den Schluß ziehen, daß auch die Hinüberführung der Schlachtflotte in Brest nach Toulon damit zusammenhängt, sodaß man eigentlich einer Flottenkonzentration der Mächte der Tripelentente gegenübersteht. Diese Tatsache ändere natürlich die maritime Lage ganz wesentlich und erkläre manches, was in der letzten Zeit sich ereignet hat. Das genannte Blatt beklagt sich darüber, daß man ein solch wichtiges Abkommen geheimhalten konnte, meint aber, man müsse sich angesichts der deutschen Gefahr damit einverstanden erklären.

### Portugal.

Die portugiesische Garnison in Huila in der Provinz Angola in Portugiesisch-Ostafrika hat gemeutert. Das dritte Infanterieregiment empörte sich, proklamierte die Monarchie, tötete zwei Offiziere und mehrere Sergeanten, welche sich den Meuterern entgegenwarfen, und man glaubt, daß auch der Oberst ermordet wurde, da er bisher vermißt wird. Die Meuterer bemächtigten sich hierauf der Forts und der gesamten Artillerie und richteten sich dort zur Verteidigung ein. Dann plünderten und raubten sie die Einwohnerschaft der umliegenden Dörfer aus. Die Behörden ergriffen sofort Gegenmaßnahmen und sandten vier Regimenter und vier Batterien nach Huila, welche die Forts angriffen. Nach einer mehrstündigen Beschießung der Befestigungswerke ergaben sich die Rebellen. 20 von ihnen wurden getötet und über 50 verwundet.

### Vom Balkan.

Jemand, der in den jetzigen politischen Vorgängen in der Türkei eine hervorragende Rolle spielt, hat sich dem Konstantinopeler Berichterstatter der Politischen Korrespondenz in folgender Weise geäußert: In früherer Zeit gehörte ich zu den Gegnern des Systems der Dezentralisierung, weil ich darin das Vorspiel einer Verbröckelung meines Vaterlandes erblickte. Jetzt bin ich der Ueberzeugung, daß dieses System das einzige ist, durch welches das Reich gerettet werden kann. Auch das neue Verwaltungsgesetz, das noch nicht alle Phasen der parlamentarischen Beratung durchgemacht hat, beruht auf dem Prinzip der Dezentralisierung. Dieses System berührt nicht das politische Gebiet, sondern verfolgt bloß den Zweck, die Verwaltung den verschiedenen Bedürfnissen des Landes anzupassen, ihren Mechanismus zu vereinfachen und den Gang der öffentlichen Angelegenheiten dadurch zu erleichtern. Es handelt sich durchaus nicht darum, die Elemente der Bevölkerung voneinander zu trennen, sondern es soll durch dieses System im Gegenteil das Zusammenbestehen aller Nationalitäten, die die ottomanische Einheit bilden, fester gekittet werden. Die Bemühungen der Unionisten, dieses System als gefährlich für die Unversehrtheit des Reiches darzustellen, werden gewiß scheitern, da diese Behauptung bald von der ganzen öffentlichen Meinung als eine absichtliche Entstellung erkannt werden wird.

Der armenische Patriarch hat der Pforte ein Memorandum überreicht, in welchem er erklärt, wenn bis morgen keine die Einstellung der armenischen Massakers versichernde Antwort gegeben sei und keine hinreichenden Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen seien, wäre er gezwungen, die Entscheidung der armenischen Nationalversammlung auszuführen, welche die Gesamtdemission der kirchlichen und Talenkörperschaften, sowie die Einstellung der Tätigkeit des Patriarchates und die Schließung der Kirchen und Schulen zur Folge haben würde.

In Doiran, einer Ortschaft an der Bahnstrecke Saloniki-Serres explodierte auf dem Marktplatz eine Bombe. Angeblich sind gegen 25 Personen getötet und gegen 80 verwundet worden. 19 Verwundete wurden nach Sale und eine Anzahl nach Serres gebracht. Die Mehrzahl der Getöteten und Verwundeten sind Mohammedaner. Die Bombe war in einem Getreidesack verborgen, der auf den Marktplatz gebracht worden war.

### Rußland.

Eine Meldung aus Odessa sagt, daß die Lage der Dinge in Sebastopol der russischen Admiralität außerordentliche Sorgen bereite, denn es könne keinem Zweifel mehr unterliegen, daß nahezu die gesamten Mannschaften der Schwarzmeerflotte neuerdings von einem revolutionären Geiste beseelt sind, aber außerdem noch eine stattliche Anzahl von Offizieren aller Grade. Nur durch die Zusammenziehung starker Landtruppen in Sebastopol und die Ergreifung der schärfsten Maßnahmen sei bisher ein offener Ausbruch der Revolution verhindert worden. Bisher wurden 400 Matrosen verhaftet und tagtäglich finden weitere Verhaftungen statt. Außerdem sind auch 15 oder 16 Deckoffiziere hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Die meisten der Verhafteten gehören den Schlachtschiffen Slatoust und Kagul, sowie dem Panzerkreuzer Mercuria an. Die Privatwohnungen der Offiziere am Lande werden sorgfältig durchsucht; der Kommandant des Kreuzergeschwaders Kapitän Shubin ist bekanntlich ebenfalls festgenommen worden. Es wurden bei ihm belastende Papiere gefunden, die ihn so verdächtig machten, daß er ins Gefängnis geworfen wurde. Dort hat er Selbstmord begangen. Alle Bierhäuser sind für die Mannschaften der Kriegsmarine geschlossen. Das Standrecht wird mit aller Strenge gehandhabt. Nur die unbedingt notwendigen Urlaube werden bewilligt. Die Offiziere dürfen des Nachts nicht an Land gehen, sondern müssen auf den Kriegsschiffen bleiben. Die Kanonen der Forts sind ununterbrochen scharf geladen gegen das Geschwader gerichtet. Die Stadt ist von Geheimpolizisten aus Petersburg überfüllt, die unablässig den Matrosen und Offizieren nachspüren. Nachts liegt Sebastopol wie ausgestorben da, nur der dröhnende Schritt der Infanterie- und Kavalleriepatrouillen, die alle Augenblicke in den Straßen auftauchen, unterbricht die unheimliche Stille. — Man sieht aus diesem Bericht, welchen Wert man russischen Dementis über Meutereien im Heer oder in der Marine beizulegen hat. Wo der Geist der Unordnung so tief steckt, wird er schwer auszurotten sein.

### Marokko.

Wie aus Casablanca gemeldet wird, soll Marrakesch selbst nicht besetzt werden. Es sollen aber außerhalb der Stadt Verschanzungen und ein gut verproviantiertes Lager errichtet werden, dessen Besatzung Marrakesch mit seinen Kanonen beherrschen würde und dabei vollständige Bewegungsfreiheit behielte, um auch die umliegenden Stämme im Zaume zu halten. General Lyautey beabsichtigt, Mulay Jussuf so bald wie möglich nach Marrakesch kommen und zum Sultan ausrufen zu lassen. Was den geplanten Aufenthalt von Mulay Hafid in Tanger anlangt, so fürchtet General Lyautey, daß dieser Ränke und Verwickelungen hervorrufen könne. Er wolle die Rückkehr Mulay Hafids nach Marrakesch möglichst lange hinausschieben. Wie der Korrespondent des „Matin" meldet, bereitet General Lyautey einen Bericht an die französische Regierung vor, in dem er scharfe Vorwürfe gegen den spanischen Konsul erhebt. Insbesondere wirft er dem spanischen Konsul in Mogador, Sosta, vor, daß er sich des eingeborenen Pöbels bedient habe, um die Ausrufung Mulay Jussufs zum Sultan zu verhindern, und daß er ferner eifrig Propaganda zu Gunsten El Hibas entfaltet habe, indem er durch Sendlinge verbreiten ließ, daß die Anhänger El Hibas mit Leichtigkeit die Franzosen aus Marokko vertreiben könnten. Lyautey, der ähnliche Vorwürfe auch gegen die spanischen Konsuln in Mazagan und Saffi richtet, habe alle Beziehungen zu den spanischen Konsuln abgebrochen, die er als seine Feinde ansehe. Nach den letzten Meldungen dürfte sich der Prätendent El Hiba südöstlich, wahrscheinlich zu den Fadla und Zajan geflüchtet haben. Man glaubt, daß er den Franzosen von neuem ernste Schwierigkeiten bereiten werde.

### China.

Russische Kaufleute, die aus dem mongolischen Fürstentum Tschasatka nach Charbin zurückgekehrt sind, berichten, daß die chinesischen Truppen und Milizsoldaten an vielen Orten ein furchtbares Blutbad unter den mongolischen Frauen und Kindern angerichtet hätten. Ganze Dörfer seien entvölkert. Die Mongolen sollen angeblich über das „indifferente" Verhalten Rußlands tief empört sein.

## Aus aller Welt.

**Koblenz:** Infolge der anhaltenden Regengüsse und des starken Steigens der Nebenflüsse ist der Rhein über seine Ufer getreten. Der Pegelstand betrug gestern nachmittag 3 Uhr 4,50 Meter, das Wasser wächst ständig. Auch die Mosel ist seit vorgestern um annähernd dreiviertel Meter gestiegen und überschwemmt die niedriggelegenen Ufer fast auf der ganzen Länge ihres Mittellaufes. — **Madrid:** Aus der spanischen Provinz Almeria, wo die Zigeuner unter besonders kühner Führung stehen, wird gemeldet, daß etwa hundert der gut bewaffneten braunen Gesellen den Eilzug bei der Station Nacimiento zum Halten brachten, in die Abteile eindrangen und große Beute machten. Zwei Passagiere wurden dabei getötet und neun verwundet. Der Bande gelang es, zu entfliehen. — **Lissabon:** In einem Dorfe bei Arratolles (Provinz Alemtejo) ist eine aus sieben Personen bestehende Familie ermordet worden. Als mutmaßlicher Täter wird von den Truppen ein Landwirt gesucht, der in der Nachbarschaft der ermordeten Familie sein Anwesen hatte. — **Wjatka:** Die Wälder und Torflager in der Umgebung stehen in Flammen. Das Feuer hat auch die Schwellen der Bahndämme ergriffen. Mehrere umliegende Dörfer und Eisenbahngebäude sind bedroht. — **Newyork:** In Culling im Staate Georgia stürmte am Dienstag eine aus 2000 Personen bestehende Menge das Gefängnis und bemächtigte sich eines unter dem Verdachte der Mitschuld an einem Rassenmorde in Haft befindlichen 19 Jahre alten Negers. Der Mob verstümmelte seinen Körper, der von zahlreichen Kugeln durchbohrt wurde, und schleifte ihn durch die Straßen. Sodann verlangte der Mob die Auslieferung der Mutter des Gelynchten, um diese ebenfalls hinzuschlachten. Die Frau konnte sich aber mit dem wirklichen Mörder rechtzeitig retten. Blutige Rassenkämpfe stehen bevor. — Nachdem die Leiche der Gräfin Szabo (Rosa Mentschik) ausgegraben worden war, erfolgte vorgestern die amtliche Untersuchung. Sie ergab mit Sicherheit Strangulation als Todesursache. Es wurden auch Giftspuren in dem Körper gefunden. Auf Grund dieser Feststellungen ist jetzt der Haftbefehl gegen den des Mordes verdächtigen Rechtsanwalt Gibson ausgestellt worden. Er wurde am Dienstag auf dem Wege nach seiner Wohnung von einer großen Volksmenge bedroht und mußte durch die ihn überwachenden Detektivs geschützt werden.

---

## In zwei Welten.

Roman von Ewald August König. 78

„Was verlange ich denn von ihm?" erwiderte Marianne unwillig, während sie das heiße Eisen an die Wange hielt, um den Wärmegrad zu prüfen. „Nur die Rücksichten, die er seiner Braut schuldet! Er hat kein Recht, mich so grob zu behandeln, und auf meine Fragen soll er mir offen und ehrlich antworten."

„Und das Schenkmädchen entlassen —"

„Auch das; die paar Gäste kann er allein bedienen, das Mädchen gefällt mir nicht —"

„Du bist eifersüchtig, Marianne, das ist immer vom Uebel," sagte die alte Frau mit ernster Mißbilligung. „Wenn man einen Mann lieb hat, so muß man ihm auch vertrauen, das darf er fordern; und ich glaube nicht, daß Du Grund zu Mißtrauen hast."

„Eifersüchtig?" erwiderte Marianne mit gezwungenem Lachen, während das Eisen rascher über die Wäsche fuhr. „Die ganze Geschichte im „Schwan" gefällt mir nicht, Gerhard wirft das Geld zum Fenster hinaus, er möchte gern den großen Herrn spielen, die arme Wäscherin wird ihm jetzt lästig. Wenn ich komme, zieht er die Stirne kraus, von unserer Heirat ist keine Rede mehr, ich merke es wohl, daß er sich meiner schämt. Und was ist er denn gewesen? Ein armer Dienstmann, dem ich das Taschengeld geben mußte, wenn er ein Glas Bier trinken wollte! Er kann es wieder werden, wenn er so weiter macht, denn die Herrlichkeit im „Schwan" wird bald ein Ende haben. Meinem Bruder hat er schon das Haus verboten, ich aber warte nicht, bis er mir die Türe zeigt."

„Sei nicht gleich so aufgeregt," bat die Mutter seufzend, „es ist nicht so schlimm, wie Du es machst."

„Es ist schlimmer, Mutter," fuhr das Mädchen fort, „frage nur die Zeugen. Da ist der Herr Grimm, der so viel geerbt hat und doch so einfach geblieben ist, der war zugegen, als Gerhard mir drohte, mich hinauswerfen zu wollen, weil ich wieder die Entlassung der unverschämten Kellnerin gefordert hatte. Muß ich mir das von meinem Bräutigam gefallen lassen? [illegible] weiß Gott, lange Geduld geübt, jetzt reißt sie mir, und das kann mir niemand übelnehmen. Gefreut habe ich mich nie darüber, daß er plötzlich so viel Geld bekommen hat, aber ich vertraute doch darauf, daß auch für uns bessere Tage kommen würden. Ich dachte, Gerhard werde nun heiraten, dann könntest Du zu uns ins Haus ziehen und ohne Sorgen in aller Ruhe und guter Pflege die letzten Jahre verleben —"

„Ich habe ja auch jetzt keine Sorgen, mache Dir nur meinetwegen keinen Kummer, Marianne."

„Das tue ich auch nicht, Mutter; so lange ich rüstig und gesund bin, soll es Dir an nichts fehlen, aber es könnte ja auch einmal anders kommen. Was heute ist, das wissen wir, aber was morgen sein kann, das wissen wir nicht, über Nacht kann vieles sich ändern. Darf ich Dich aber nun in das Haus dieses Grobians bringen?"

„Ich verlange ja auch nicht danach!" sagte die alte Frau rasch, indes die Stricknadeln in ihren welken Händen emsiger klapperten. „Laß Du mich nur mit Konrad allein, in eine junge Haushaltung paßt keine alte Schwiegermutter."

„Wo ich bleibe, da bleibst Du auch!" antwortete Marianne entschlossen. „Früher habe ich mit Gerhard oft darüber gesprochen, er war ganz damit einverstanden, daß wir alle einen Haushalt bilden sollten, heute will er davon nichts mehr wissen. Und weshalb nicht? Weil er ein bißchen Geld in der Tasche hat, auf das er gar nicht stolz sein kann, weil er es nicht durch Arbeit erwarb. Wie viel es ist, woher er es hat, weiß ich heute noch nicht, Gott verzeih mir, wenn ich ihm Unrecht tue, aber ich glaube, er hat es gestohlen."

„Marianne!" rief die Mutter bestürzt.

„Weshalb schenkt er mir nicht reinen Wein ein?"

„Er hat uns ja gesagt, daß er es von seiner Tante geerbt habe."

„Wie hieß die Tante? Wo wohnte sie? Wie groß war die Erbschaft? Und wie kam es, daß er das Geld so rasch erhielt? Er hatte heute noch keine Ahnung von der Erbschaft und am nächsten Tage schon das Geld in der Tasche; ich frage Dich, wie das möglich ist! Wenn ein Verwandter gestorben ist, so wird einem zuerst die Todesnachricht geschickt und nachher kann man noch lange von Pontius zu Pilatus laufen, ehe man das Erbe hat."

Die alte Frau blickte mit sorgenvoller Miene auf ihren Strickstrumpf, es lag viel Wahrheit in diesen Zweifeln, sie konnte das nicht bestreiten. „Du quälst Dich selbst," sagte sie endlich, das graue Haupt wiegend, „die Hauptsache ist, daß er das Geld hat —"

„Nein, die Hauptsache ist, ob ich ihn noch als einen ehrlichen Mann betrachten darf, und das glaube ich nicht!" unterbrach Marianne sie, während sie das Plättbrett beiseite stellte und die fertige Wäsche behutsam in ein Körbchen legte. „Ich glaube es nicht eher, bis er es mir bewiesen hat, und das soll er tun, damit ich wieder Ruhe finde. Er sollte sich von mir raten lassen, wie er es früher getan hat, er vergeudet jetzt das Geld und hat keinen Nutzen davon. Wie gewonnen, so zerronnen, das kann man hier auch sagen; es wird nicht lange mehr dauern, dann muß er die Dienstmannsjacke wieder anziehen."

„Das wäre schlimm für uns alle —"

„Nein, für ihn allein, Mutter; will er in guten Tagen nichts von mir wissen, dann mag er auch in schlimmen seinen Weg allein gehen."

Marianne hatte bei den letzten Worten ein Tuch um ihre Schultern geschlungen und eine blendend weiße Schürze umgebunden; sie nahm das Körbchen unter den Arm.

„Ich bringe jetzt der Regierungsrätin die Spitzen, sie will sie heute abend noch gebrauchen," sagte sie, dann schritt sie rasch hinaus.

Ihr Herz war schwer bedrückt, die Schatten, die ihre Stirne umwölkten, verrieten es jedem, der ihr ins Antlitz schaute.

Sie hatte das kleine Haus noch nicht lange verlassen, als der Musiker Grimm ihr begegnete, der höflich grüßend stehen blieb und ihr die Hand bot.

„Noch immer das alte Leid?" fragte er teilnehmend.

Sie sah ihn an und nickte bejahend, er blieb an ihrer Seite und begleitete sie.

„Es wird wohl erst dann besser werden, wenn ich ihm den Abschied gebe," sagte sie.

„Sie würden dadurch nichts verlieren," erwiderte er ruhig. „Wissen Sie schon, daß er die Wirtschaft wieder verkaufen will?"

„Nein, mir hat er davon nichts gesagt," antwortete sie überrascht, „in seine Geschäfte weiht er mich nicht ein, und gerade das kränkt mich so sehr, daß er Geheimnisse vor mir hat."

## Die sächsische Verordnung zum Reichsviehseuchengesetz rechtsungültig.

§§ Eine Aufsehen erregende Entscheidung hat der Strafsenat des Sächsischen Oberlandesgerichts in seiner letzten Sitzung getroffen, indem er die zum Reichsviehseuchengesetz erlassene sächsische Verordnung vom 10. Juni 1911, auf Grund welcher in Sachsen viele Verurteilungen zu teilweise hohen Gefängnisstrafen gegen Viehhändler, Fleischermeister, Gastwirte und Landwirte erfolgt sind, für ungültig erklärt hat. Dieser wichtigen Entscheidung liegt folgender Tatbestand zugrunde: Das alte sächsische Viehseuchengesetz vom Jahre 1905 sieht beim Ausbruch von Tierkrankheiten eine Stallsperre vor. In der im vorigen Jahre erlassenen Verordnung wird auf Grund dieser Stallsperre eine Beschränkung des Personenverkehrs in Beobachtungsgehöften und Ställen angeordnet und bestimmt, daß diejenigen Ställe, welche Beobachtungsvieh beherbergen, eine Tafel mit der Aufschrift: „Beobachtungsvieh! Zutritt polizeilich verboten!" tragen müssen. Im August vorigen Jahres brachten die holländischen Viehhändler de Levie — Vater und Sohn — eine Ladung seuchenverdächtiges Schlachtvieh nach Leipzig, stellten das Vieh aber, da es aus einem seuchenverdächtigen Gebiete des Herzogtums Oldenburg kam, in den Beobachtungsstall des Fleischermeisters und Gastwirts August Schmidt in Lauterbach bei Leipzig ein. Die Viehhändler sowohl als auch der Fleischermeister machten innerhalb der vorgeschriebenen Frist von 12 Stunden der Ortspolizeibehörde Anzeige von dem Eingang des Viehtransports. Die in den Beobachtungsstall führende Tür führte in Kreide die Aufschrift: „Zutritt verboten!" Dieses Verbot wurde von einigen Personen nicht respektiert, denn mehrere fremde Personen betraten nach Aufstellung des Viehes den Beobachtungsstall und nach Verlauf von einigen Tagen wurde an dem Beobachtungsvieh die Maul- und Klauenseuche konstatiert. Den beiden Viehhändlern als den Unternehmern und dem Fleischermeister als dem Stallbesitzer wurde nun zur Last gelegt, die Tafelaufschrift am Beobachtungsstall nicht korrekt, sondern nur mit Kreide in abgekürzter Form ausgeführt und dritten Personen Zutritt zum Beobachtungsstall gelassen zu haben. Viehhändler und Fleischer erhielten infolgedessen Strafbefehle über je 20 M. Sie beantragten gerichtliche Entscheidung und fochten die Rechtsgültigkeit der sächsischen Verordnung zum Reichsviehseuchengesetz mit dem Begründen an, daß die Polizeibehörde in keiner Weise befugt sei, dem Stallbesitzer und Viheinsteller aufzuerlegen, dritten Personen den Zutritt zum Beobachtungsstall zu verbieten und ein diesbezügliches Verbot zu erlassen. Das Anbringen einer Tafel mit der Aufschrift „Beobachtungsvieh! Zutritt verboten!" sei Sache der Polizeibehörden und nicht der Viehhändler und Stallbesitzer. Diesen Argumenten folgte auch das Schöffengericht Lausigk und erkannte gegen die Angeklagten auf kostenlose Freisprechung. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Das Landgericht Leipzig stellte sich indessen auf einen gegenteiligen Standpunkt und bestätigte die Strafverfügungen, wobei es ausführte, daß allein aus praktischen Gründen der Unternehmer verpflichtet sein müsse, die Warnungstafel am Stall sofort nach Eintreffen des Beobachtungsviehes anzubringen. Wenn das erst nach innerhalb der nächsten 12 Stunden zu erfolgenden polizeilichen Anmeldung seitens der Ortspolizeibehörde geschehen solle, könne bereits die Maul- und Klauenseuche von dritten Personen eingeschleppt worden sein. Die Angeklagten legten nunmehr gegen ihre Verurteilung Revision beim Oberlandesgericht Dresden ein und machten geltend, daß das alte Viehseuchengesetz nicht zulasse, daß die Landesbehörden Beschränkungen hinsichtlich des Personenverkehrs treffen können. Erst das jetzige neue Viehseuchengesetz sehe eine Personenbeschränkung vor, da die Wissenschaft inzwischen vorgeschritten sei. Die Viheinbringer und die Stallbesitzer seien verpflichtet, Stückzahl usw. der Polizeibehörde anzumelden. So gut wie diese dann den Bezirkstierarzt benachrichtigen müsse, müsse sie auch dafür Sorge tragen, daß der Beobachtungsstall mit der erforderlichen Tafelaufschrift versehen werde. Das sei nicht Sache der Unternehmer, sondern der Polizei. Privatpersonen könnten unter keinen Umständen ein Verbot erlassen. Eine derartige Polizeigewalt stehe den Händlern und Fleischern nicht zu. Eine derartige Bestimmung, wie sie die sächsische Verordnung vom Jahre 1911, das Verbot des Zutritts von Personen betr., enthalte, sei unzulässig. Das Oberlandesgericht hob hierauf das Urteil des Landgerichts Leipzig auf und sprach die drei Angeklagten unter Uebernahme sämtlicher Kosten auf die Staatskasse frei. Der höchste sächsische Gerichtshof führte hierbei aus, daß eine Beschränkung des Personen-Verkehrs, wie sie in der sächsischen Verordnung vom 10. Juni 1911 angeordnet sei, nicht als gültig ansehen könne. Damit falle auch jede Verpflichtung seitens des Nichteinbringers und des Stallbesitzers, am Beobachtungsstall eine Tafel mit der Aufschrift „Beobachtungsvieh! Zutritt verboten!" anzubringen. Diese Entscheidung wird sicherlich in den beteiligten Kreisen großes Aufsehen erregen und früher verurteilte Viehhändler, Fleischer und Gastwirte, die sich bei ihrer Strafe beruhigt haben, veranlassen, nunmehr auf Grund der obigen Entscheidung das Wiederaufnahmeverfahren zu beantragen, um nachträglich ihre Freisprechung herbeizuführen.

## Sport.

### Luftschiffahrt.

**Ein Sieg Zeppelins.** Eine Nachricht, die nicht verfehlen wird, großes Aufsehen zu erregen, wird aus Bitterfeld übermittelt, wo bekanntlich die Parseval-Gesellschaft ihren Sitz hat. Sie soll nach dieser Mitteilung demnächst vollständig mit ihrem System brechen, und vom unstarren bez. halbstarren System zum starren Typus übergehen, oder doch wenigstens mit diesen Versuche machen wollen. Zum Unterschied von den Zeppelinluftschiffen sollen die Träger und Stangen des Gestelles aber nicht aus Aluminium, sondern aus Holz, wie bei den Schütte-Lanz-Schiffen hergestellt werden. Dadurch werden die Herstellungskosten beträchtlich verringert. Neu ist auch das Anbringen eines weiteren Propellerpaares an der Gondel, die in Zukunft fest mit dem Ballonkörper verbunden wird. Die neuen Luftschiffe sollen eine Geschwindigkeit von 21 m in der Sekunde erhalten, und werden dann also den Zeppelinluftschiffen nur um ein weniges nachstehen.

**Fliegerabstürze.** Von den in Gonnewalde stationierten Fliegeroffizieren stürzte gestern vormittag in der Nähe von Münchhausen der Fliegeroffizier Siebert aus etwa 50 m Höhe ab und erlitt am Brustkorb, sowie am Halse schwere Verletzungen. Sein Passagier kam mit leichten Verletzungen davon. Zwei andere Flieger sind bei Zeithain bez. Grimma gelandet.

TK. Die Franzosen scheinen nicht mehr ganz sicher im Gefühl ihrer Ueberlegenheit auf dem Gebiete der Militärluftschiffahrt zu sein, als es bis vor kurzem noch der Fall war. Sie bemerken, daß auch bei den andern Völkern energisch an der Eroberung der Luft gearbeitet wird, und besonders die deutschen Fortschritte werden natürlich mit wachsender Besorgnis beobachtet. Um nun festzustellen, wie der Stand der Dinge in Wirklichkeit ist, hat ein Mitarbeiter des Journal, Georges Prade, sich in Deutschland umgesehen und besonders aus dem Döberitzer Heerlager bestimmte Erkundungen zu machen versucht, deren Ergebnisse für die Franzosen nicht gerade beruhigend klingen. „Man ist hier," so schreibt er aus Berlin, „noch in der Periode der Arbeit und der ersten Resultate; aber man hätte Unrecht, sich in Frankreich durch den Glauben an eine absolute Ueberlegenheit, die niemand erreichen kann, einschläfern zu lassen. Ein logischer, gut ausgearbeiteter Plan wird hier mit eisernem Willen, mit unglaublicher Hartnäckigkeit befolgt, und das Geld ist zu seiner Durchführung im Ueberfluß vorhanden." Der Staat hat 15 Millionen Mark ausgeworfen, und während Frankreich nur 4 Millionen durch Subskription aufgebracht hat, hat das deutsche Volk, das für die lenkbaren Luftschiffe schon 10 Millionen gezeichnet hatte, wieder 6 Millionen für die Flugmaschinen gestiftet. In Frankreich kann man in Etampes, in Reims alle Schuppen betreten und alle Maschinen sehen, im Döberitzer Heerlager wird alles streng geheimgehalten. Die Schuppen öffnen sich nach zwei Seiten, und nach den öffentlichen Wegen hin läßt man nur die üblichen Typen, die Schulmaschinen herausführen. „Von Zeit zu Zeit sieht man sehr fern über den Bäumen zwischen Döberitz und Potsdam einen kleinen schwarzen Punkt sich bewegen. Auf dem „Flugplatz" hört man sogar das Knattern von Mitralleusen, deren trockener Ton wie der einer Nähmaschine sich von der Schnellfeuerartillerie unterscheidet, deren tiefe Stimme daneben brüllt, während Flugdrachen in der Luft schweben. Wenn man dann jemand fragt, so wird er sehr geheimnisvoll sagen: „Das sind die Tauben!" Diese „Taube" ist überall populär, und jedermann kennt sie nach den Bildern; aber es gibt auch militärische „Tauben" in Döberitz, von denen man kein Bild erhält." Prade schickt eine Photographie der Taube mit, und erzählt dann, daß ein neugieriger Freund eines Tages doch in das Heerlager eindringen konnte. „Es gibt Lieferanten, deren Kommis durch alle Tore passieren können. Der Freund suchte und fand. In einem sorgfältig geschützten Schuppen war da eine Taube, ein wirklicher kleiner Luftpanzerkreuzer, und am Vorderteil unten befand sich eine prächtige Mitrailleuse, deren Kolben am Sitz des Passagieres endete. Das war in der Tat ein „Zerstörer" der Luft, der andere Flugmaschinen, d. h. die unseren, zu bekämpfen bestimmt ist. Ein lautes Rauschen zog über den Kopf des Freundes hinweg, er hob die Augen, und während er eine Rechnung prüfte, nahm er ein merkwürdiges Augenglas vor, das in Wahrheit ein kleines Fernrohr war, und so erkannte er unter dem blanken Stahlleib des Kriegsvogels ein kleines Stahlrohr, das in der Sonne blinkend daran hing. Die Mitrailleusenmaschine flog. Das sind also die Tauben von Döberitz. Ob man sie in Sachsen sehen wird? Das ist sehr zweifelhaft. Man hält in Döberitz allzuviel geheim. Es gibt hier 12 von diesen Maschinen, und man will noch 50 haben. 12 Offiziere, gute Flieger, die niemals in der Oeffentlichkeit erscheinen und von denen man nie sprechen hört, haben ihre Führung; man braucht 60 gute Piloten, die noch fehlen, obwohl gegenwärtig bereits 85 Flieger-Offiziere das Patent erhalten haben, darunter 48 in den ersten 6 Monaten von 1912. Der Generalstab hat erklärt: „Eine Armee von 6 Armeekorps entwickelt sich auf einer Front von ungefähr 30 Kilometer mit einer Tiefe von 25 Kilometer; 60 Flugmaschinen sind etwa alles, was man über seiner Schlachtfront fliegen lassen kann. Wenn diese Flugmaschinen bewaffnet vorhanden sind, so werden sie keine andern durchlassen. Man wird also nicht mehr über uns fliegen." Das ist der Grund, weshalb man bisweilen in Döberitz am Abend dieses metallische Aufleuchten am Himmel sieht und einen helleren, trockeneren Ton als den tiefen des Motors hört. Man bemüht sich in Döberitz, diesen mächtigen schnellen Kriegsapparat, der rasch die Höhe gewinnt und gepanzert ist, um den Kugeln zu widerstehen, und der eine Mitrailleuse hat, um den Gegner zum Sinken zu bringen, geheimzuhalten; aber man macht damit Versuche und wirkliche Schießübungen. Ich habe nicht darüber zu urteilen. Die Erfahrung allein wird entscheiden können ..." In der Berliner Flugzeug-Ausstellung im letzten Mai sagte ein bekannter Fachmann zu Prade: „In Deutschland verbergen die Militärbehörden sorgfältig, was sie tun. Aber wenn Sie wissen wollen, was sie suchen und fordern, so prüfen Sie, was die Erfinder tun. In Frankreich sucht ein Erfinder zunächst seine Idee zu verwirklichen. Hier erkundigt man sich danach, was gewünscht wird, um die Idee des Käufers in die Wirklichkeit zu übertragen, und nur die Regierung kauft ..."

## Kunst und Wissenschaft.

**Ein skandinavischer „Eskimo"-Stamm.** Ueber Seattle und Newyork wird von den Forschungen Hjalmar Stefansson und Dr. Andersons berichtet, die sich über vier Jahre in den arktischen Landen aufgehalten haben. Den ersten Winter verbrachten sie an der Mündung des Colvillestromes in Alaska, den zweiten auf Kap Parry, den dritten im Coronation-Golf und den vierten wieder auf Kap Parry. Die beiden Forscher haben wertvolle zoologische Sammlungen mitgebracht, ebenso asiatische Töpfereien, die sie im Besitze von Eskimos fanden. Im Coronation-Golf fanden sie einen blonden Stamm von Eskimos, etwa 2000 an der Zahl, mit blauen Augen und rötlichen Haaren, die nichts mit den mongolischen Eskimos gemein hatten als die Sprache. Aber selbst in ihrer Sprache glaubte Anderson Spuren skandinavischer Worte zu erkennen. Er ist in der Tat der Meinung, daß diese „Eskimos" von jenen Norwegern abstammen, die einst ausfuhren, um „Green"-Land in Besitz zu nehmen, dieses aber verfehlten und sich in Neufundland niederließen. Während der schwarzen Pest wurde jede Verbindung mit Europa abgebrochen, aber die Ruinen der Kirchen, die sie gebaut hatten, sind noch heute in Neufundland zu sehen.

## Vermischtes.

**Eine Tragödie aus dem Leben** macht in Altona viel von sich reden. Vor einiger Zeit kenterte auf der Elbe ein Boot, in dem sich die beiden Töchter des Kommerzienrats Allfeld befanden. Die beiden jungen Damen schwebten in höchster Lebensgefahr, bis es schließlich einem mutigen Manne gelang, sie den Fluten zu entreißen. Der dankbare Kommerzienrat überwies dem Lebensretter seiner beiden Töchter eine ansehnliche Summe und schickte ihm noch in den letzten Tagen einen in sehr warmen Worten gehaltenen Dankbrief. Der glückliche Lebensretter hat nun anscheinend wenig Glück in der Liebe gehabt. Er war mit einem Mädchen verlobt, das er in nächster Zeit zu heiraten gedachte. Vor einigen Tagen nun löste das Mädchen die Verlobung. Der junge Mensch verfiel dadurch in Schwermut und äußerte wiederholt zu Bekannten, daß ihm das Leben nichts mehr wert sei und daß er Selbstmord begehen werde. Diese Absicht hat der Unglückliche denn auch ausgeführt. Vor einigen Tagen fanden einige Fischer, die vom Fange heimkehrten, auf der Elbe ein Boot treiben. Als sie es ins Schlepptau nahmen, entdeckten sie in dem Boote einen bewußtlosen jungen Mann, der aus einer Kopfwunde blutete. Ein Revolver lag neben ihm. Der junge Mensch atmete zwar noch, starb aber bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Bei der Leiche fand man noch den Geldbetrag, den ihm der Kommerzienrat Allfeld für die Rettung seiner Töchter überwiesen hatte, sowie den Dankesbrief des glücklichen Vaters.

TK. **Der Charakter der Dame im Urteile des Parfüms.** „Sage mir, wie Du duftest, und ich werde Dir sagen, wer Du bist," diese Devise könnte ein bekannter französischer Parfümfabrikant den Ausführungen voranstellen, die er über den Zusammenhang des Charakters der Frau mit dem Parfüm, das sie gebraucht, mitteilt. Er erklärt, daß er das Wesen einer Dame aus ihrem Taschentuch — wenn es parfümiert ist — „herauslesen" könne. Die Frau, die den erfrischenden Duft von Jockey-Klub jedem andern Parfüm vorzieht, ist eine fröhliche, etwas leichtlebige Person, die alles von der besten Seite nimmt. Sie ist klug und in ihrem Wesen angenehm, sodaß Jockey-Klub, wie uns der Kenner anvertraut, stets eine gute Gefährtin für den Mann verrät. Rosenessenz ist der Lieblingsduft der eleganten Dame von Welt. Mit Rosenduft eint sich stets eine Stimmung von Luxus und Verschwendungssucht. Diese rosenduftenden Damen sind es, die ihr kostbares Spitzentaschentuch auf der Treppe verlieren und beim Juwelier Einkäufe machen, über die dem Gatten die Haare zu Berge stehen. Glücklich derjenige, der einer Dame seine Neigung zu Füßen legt, die Lawendelwasser für ihren Toilettentisch auserkoren hat. Die bescheiden-gemütvolle Atmosphäre der Großmütter umfließt diese Verehrerin des typischen Biedermeierparfüms; sie ist bescheiden und treu, still und gütig, wie der Duft, den sie ausströmt. Wehe dem aber, dessen Lebenspfad eine Frau kreuzt, die sich an starken indischen Parfüms berauscht. Das sind dämonische, leidenschaftlich-wilde Naturen, die auch vor dem Verbrechen nicht zurückschrecken. Ein Taschentuch, getränkt mit dem indischen Parfüm Phul-Nana ward jüngst in den Händen eines Ermordeten gefunden, und als man feststellte, daß seine Frau dieses Parfüm über alles liebte, bot der Duft die Handhabe zur Entdeckung der Mörderin. Seltsamerweise ist Veilchenduft das Lieblingsparfüm der exzentrischen und launenhaften Frau. Diese bescheidene Blume wird von Damen bevorzugt, die flatterhaft, extravagant und frivol sind. Damen mit künstlerischer Veranlagung benutzen mit Vorliebe eine Essenz aus weißen Rosen. Ihrem phantasievollen Geiste erscheint nur dieser exotische, kühle und zarte Geruch angemessen; andere Parfüms dünken ihnen schwer, dumpf und gewöhnlich. Als das eigentliche Parfüm der „modernen Frau" bezeichnet unser Kenner Frangipanni. Die Benutzerin dieses Duftes liebt den Flirt, ist ihren Genossinnen eine gefährliche Freundin, raucht viel, ißt hauptsächlich unbekömmliches Zeug und liest Bücher, die alle Welt für unpassend erklärt. Das junge Mädchen von heute hat im Eau de Cologne das ihr zusagende Parfüm gefunden. Sie wählt diese einfache und unaufdringliche Essenz, nicht um Aufsehen zu erregen oder ihre Reize zu erhöhen, sondern weil er ihr Frische und Lebensheiterkeit mitteilt. Die gute Hausfrau begnügt sich mit dem Duft der Feldblumen; sie findet in ihm die idyllische, würzige Einfachheit des Landlebens und der gesunden Natur

SS. **Von der Südpolexpedition des Captain Scott** machte Sir Clements Markham auf der gegenwärtig tagenden Jahresversammlung der British Association in Dundee wichtige Mitteilungen. Die Expedition wäre, so führte er aus, besser ausgerüstet als je eine vor ihr, und sie würde sicher ihr Ziel erreichen. Er nehme an, daß Captain Scott den Südpol um den 14. Januar dieses Jahres herum erreicht habe. Seine Rückkehr ist durch Depots längs der ganzen Route gesichert, und gegenwärtig bereiteten sich Captain Scott und seine Gefährten für den rauhen antarktischen Winter vor, um der geographischen Wissenschaft weitere wichtige Dienste zu erfüllen. Von seinem Winterquartier bis zum Südpol wird Captain Scott magnetische Beobachtungen angestellt haben, nach Markhams Ansicht der einzige wirkliche Grund für einen solchen Vormarsch. Scotts Absicht wäre, während der nächsten guten Jahreszeit soweit wie möglich längs der Küste vorzudringen, um das Problem der großen Eisschranke zu lösen und die Richtung der Victoria- und Eduard-Gebirge festzustellen und sich zu vergewissern, ob sie miteinander zusammenhängen oder nicht. Eine vollständige Reihe von meteorologischen, magnetischen und Gezeiten-Beobachtungen für volle vier Jahre, ferner Untersuchungen des Luftdrucks, der Temperatur, der Windgeschwindigkeit und -Richtung, auch in den höheren Luftregionen mit Hilfe von Ballons bis zu 10 000 Meter Höhe, werden zu den wichtigsten Ergebnissen der Expedition gehören.

SS. **Die Ruhekur.** Während des letzten Kongresses der Aerzte von Groß-Britannien und Irland in London, der eine außerordentlich zahlreiche Beteiligung fand, war eine alte Dame schwer beunruhigt. „Ich weiß nicht," sagte sie kopfschüttelnd, „wie es all die Aerzte über sich gewinnen können, ihre Patienten zu verlassen. Was soll nun aus den armen Kranken werden?" „O," erwiderte ein Zyniker, „sie haben nun endlich einmal Gelegenheit, gesund zu werden."

### Wasserstände.

| Sept. | Moldau Budweis | Iser Jungbunzlau | Eger Laun | Elbe Raudnitz | Elbe Pardubitz | Elbe Melnik | Elbe Leitmeritz | Elbe Aussig | Elbe Dresden | Elbe Riesa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 11. | + 80 | + 20 | + 90 | + 79 | — 28 | +118 | + 72 | +114 | — 66 | + 9 |
| 12. | + 74 | + 12 | + 70 | + 87 | + 37 | +112 | +107 | +143 | — 27 | + 46 |

### Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 11. September 1912.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, fremde Sorten | 11,40 | bis | 12,50 | Mk. | pro | 50 | Kilo |
| „ sächsischer, 70—72kg | 9,50 | „ | 9,95 | „ | „ | „ | „ |
| „ „ 73—77kg | 9,95 | „ | 10,55 | „ | „ | „ | „ |
| Roggen, neuer, sächs. | 8,25 | „ | 8,35 | „ | „ | „ | „ |
| „ preuß. | 8,65 | „ | 8,90 | „ | „ | „ | „ |
| Gebirgsroggen, sächs. | 7,50 | „ | 8,— | „ | „ | „ | „ |
| Roggen, fremder | 9,50 | „ | 9,70 | „ | „ | „ | „ |
| Gerste, Brau-, fremde | 11,25 | „ | 12,75 | „ | „ | „ | „ |
| „ „ sächsische | 10,50 | „ | 11,25 | „ | „ | „ | „ |
| „ Futter- | 8,35 | „ | 8,65 | „ | „ | „ | „ |
| Hafer, sächsischer, alter | 12,— | „ | 12,— | „ | „ | „ | „ |
| „ „ neuer | 9,— | „ | 10,— | „ | „ | „ | „ |
| „ preußischer, alter | 12,— | „ | 12,— | „ | „ | „ | „ |
| „ „ neuer | 9,50 | „ | 10,— | „ | „ | „ | „ |
| „ ausländischer | —,— | „ | —,— | „ | „ | „ | „ |
| Erbsen, Koch- | 11,— | „ | 11,50 | „ | „ | „ | „ |
| „ Mahl- u. Futter- | 9,— | „ | 9,50 | „ | „ | „ | „ |
| Heu, | 3,20 | „ | 3,70 | „ | „ | „ | „ |
| „ gebündelt | 3,50 | „ | 4,— | „ | „ | „ | „ |
| „ neues | —,— | „ | —,— | „ | „ | „ | „ |
| Stroh, Flegelbrusch | 2,80 | „ | 3,— | „ | „ | „ | „ |
| „ Maschinenbrusch, | | „ | | „ | „ | „ | „ |
| Langstroh | 2,10 | „ | 2,40 | „ | „ | „ | „ |
| Krummstroh | 1,70 | „ | 2,— | „ | „ | „ | „ |
| Kartoffeln inländische | 2,85 | „ | 3,75 | „ | „ | „ | „ |
| ausländische | —,— | „ | —,— | „ | „ | „ | „ |
| Butter | 2,70 | „ | 2,90 | „ | „ | 1 | „ |


**Gurken.**
Heute ist wieder ein großer Posten **Salzöl- und Senfgurken** eingetroffen und empfiehlt billig
**M. Grubte,** Goethestr. 39.

**Abbruch der Reitbahn in Café Bauer, Leipzig.**
Billig: ca. 70 kompl., guterh. Pferdeständs, eis. Träger, ausheis. Säulen, Pfosten, Rohglas usw.

Prima Marienscheiner und Duxer
**Braunkohlen**
offeriert billigst ab Schiff **C. F. Förster.**

**Globus Putzextrakt**
putzt alle Metalle am besten.

**Nestle's Kindermehl**
altbewährt, stets zuverlässig für Kinder und Kranke.

Für dargebrachte Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir hierdurch unsern
**herzlichsten Dank.**
**Paul Kuntze** und **Frau** geb. Porsche (Fichtner).

Von ruhigen Leuten eine
**Wohnung**
sofort zu **mieten gesucht.** Preis 180—200 M. Werte Off. unter **S O** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Unverh. Offizier sucht f. 1. Okt.
**unmöbl. Wohnung,**
2 Zimmer, Küche, ev. kl. Kammer für Burschen, mögl. in Nähe des Bahnhofes. Off. unt. **Rd.** an die Exped. d. Bl.

**Schwarzer Spitzenschal**
Pausitzer Straße oder Biwak **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben **Apotheke.**

**Neue Wagenplane**
mit Firma **verloren.** Gegen gute Belohnung abzug. Spediteur **Thieme.**

**Witwer,**
49 Jahr, wünscht die Bekanntschaft einer Dame (evtl. mit 2—3 Kindern) behufs späterer Verheiratung. Einheirat in Geschäft oder Wirtschaft bevorzugt. Off. unter **W D** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein solides, sauberes
**Hausmädchen,**
nicht unter 17 Jahren, mit etwas Kochkenntnissen sucht per 1. Oktober
Frau Kaufmann **Elise Matz,** Lommatzsch **Sa.**

**Die Zeitungs-Annonce**
übertrifft an Schnelligkeit alle übrigen Reklamearten.

**Aufwartung.**
Ein solides, fleißiges **Mädchen** für vormittags gesucht **Bismarckstr. 38, 2.**

Ein anständiges
**Mädchen**
mit guten Zeugnissen zum 1. oder 15. Oktober nach **Chemnitz gesucht.** Kochkenntnisse erwünscht, doch nicht unbedingt erforderlich. Näheres zu erfahren in
**Gröba, Schloßstraße 1.**

Suche sofort oder später einen zuverlässigen, jungen
**Mann,**
welcher mit Pferden umzugehen versteht.
**Max Starke,** Fouragegeschäft, Friedrich-Auguststr. 28.

Tüchtige
**Werkzeugschlosser**
für Schnitte u. Stanzen-Bau für dauernde Beschäftigung gesucht.
**Metallwarenfabrik Strehla**
Strehla a/Elbe.

Ordentlicher, nüchterner **Mann** wird sofort als
**Nachtwächter**
gesucht. Näheres beim
**Gemeindevorstand** in Leutewitz.

**Feine Existenz!**
Guter Haftpflicht-Akquisiteur findet bei **erster Gesellschaft** mit konkurrenzlosen Einrichtungen Anstellung als
**Inspektor**
unter **außergewöhnlichen, bisher nicht dagewesenen, günstigen Bedingungen.** Höchste Verdienstmöglichkeit. Off. u. **L C 2357** an **Rudolf Mosse, Chemnitz** erbeten.

Ehrenhafter, strebsamer **Herr mit den nötigen Eigenschaften für die**
**Reise**
findet bei leistungsfähiger **A.-G. Gelegenheit zur Ausbildung als**
**Bezirksvertreter b. sofortiger fester Anstellung.**
Sorgfältige Anleitung u. weitere Unterstützung zugesichert, notwendig aber Gewandtheit im Verkehr mit Landpublikum und Talent zur Erweiterung des Kunden- u. Vertreterkreises. Bew. m. Bild u. Lebenslauf unter **L N 672** an **Invalidendank Leipzig.**

**Schmiedeverkauf.**
Todesfallshalber soll eine Landschmiede mit ca. 4 Acker Feld, Wiese u. schönem Obstgarten bei ungefähr 10 000 M. Anzahlung sofort verkauft werden. Kauflustige wollen sich wenden an
Frau verw. Siebert in Calbitz bei Oschatz.

**Ein Haus**
mit reichlich 2 Scheffel Feld, schönem Obst- und Gemüse-Garten, ist veränderungshalber zu verkaufen
**Mehltheuer Nr. 6.**

Oldenburger
**Zucht- und Milchvieh.**
**Montag,** den 16. September stelle ich einen Transport **hochtragende u. abgekalbte Kühe** und **Kalben, prima sprungfähige Zuchtbullen,** sowie 6—9 Monate alte **Bullen-** und **Kuhkälber** im Gasthof zur „guten Quelle" in **Riesa** zum Verkauf.
**Otto Kramer,** Fichtenberg (Elbe).

**Für Schlachtpferde u. verungl.** zahle stets den höchsten Preis.
**M. Stein,** Roßschl., Tel. 266.

**Milchvieh-Verkauf.**
Ein frischer Transport junger schwerer **Kühe,** hochtragend und mit Kälbern, wobei sichere **Zugkühe,** stehen zum Verkauf bei **K. Eberhardt, Gasthof Ledwitz,** Bahnstation Weißig.

**Mod. Kinderwagen,**
25 Mk., zu verkaufen
Bismarckstraße 12, 1.

**Torfstreu Torfmull**
liefert billigst
**Johann Carl Hoyn**
in Riesa

**Mitteldeutsche Privat-Bank**
Aktiengesellschaft
**Geschäftsstelle Riesa**
empfiehlt sich
zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
**Bahnhofstr. 2.**
**Telefon 65.**


## Kurszettel der Dresdner Börse vom 12. September 1912.

| | % | Z.-T. | Kurs |
|---|---|---|---|
| **Deutsche Fonds.** | | | |
| Deutsche Reichsanleihe | 3 | versch. | 79 |
| do. | 3½ | „ | 89 |
| do. | 4 | „ | 100,70 |
| Sächsische Rente gr. St. | 3 | | 79,30 |
| do. kl. St. | 3 | A./O. | 79,80 |
| Sächsische Staatsanl. v. 1855 | 3 | | 90,25 |
| do. v. 1852/68 gr. St. | 3½ | J./J. | 95,90 |
| Preußische kons. Anleihe | 3 | versch. | 78,90 |
| do. | 3½ | „ | 88,90 |
| do. | 4 | „ | 100,40 |
| **Stadt-Anleihen.** | | | |
| Dresdner Stadtanl. v. 1905 | 3½ | A./O. | 87,80 |
| do. v. 1908 | 4 | „ | 99,70 |
| Chemnitzer Stadtanl. | 4 | J./J. | 88,60 |
| Leipziger Stadtanl. v. 1904 | 3½ | „ | — |
| Plauener Stadtanl. v. 1903 | 4 | „ | — |
| Riesaer Stadtanl. v. 1891 | 3½ | „ | — |
| do. v. 1901 | 4 | „ | — |
| **Pfand- u. Hypothekenbriefe.** | | | |
| Landwirtsch. Pfandbriefe | 3 | A./O. | 84 |
| do. | 3½ | versch. | 90 |
| do. | 4 | „ | 100 |
| Landwirtsch. Kreditbriefe | 3 | J./J. | 84 |
| do. | 3½ | „ | 89,75 |
| do. | 4 | „ | 100 |
| Leipziger Hyp.-Bk.-Pfbr. XV | 4 | „ | 98,40 |
| Mitteld. Bodenkr.-Anst. Pfbr. VI | 4 | A./O. | 97 |
| do. Grundr.-Brfe. | 4 | versch. | 98 |
| Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfbr. II | 3½ | J./J. | 88,75 |
| do. VI | 3¾ | A./O. | 93,60 |
| do. 10 | 4 | „ | 98,75 |
| Sächsische Erbländische Pfbr. | 3½ | J./J. | 90,20 |
| do. | 3 | „ | — |
| **Transport-Aktien.** | Div. | | |
| Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt | 0 | Jan. | 92 |
| Speicherei- u. Speditions-A.-G. | 11 | „ | 163,25 |
| Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges. | 0 | „ | 70 |
| **Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Aktien.** | | | |
| Dresdner Papierfabrik | 6 | Juli | 80 |
| Heinrich Ernemann Kameraf. | 10 | Jan. | 208,25 |

| | Div. | Z.-T. | Kurs |
|---|---|---|---|
| Jra Akt.-Ges. | 8 | Okt. | 131 |
| Hafferöder Papierfabrik | 4 | Jan. | — |
| Peniger Patent-Papierfabr. | 13½ | Juli | 190 |
| Paul Süß Akt.-Ges. | 0 | Jan. | — |
| Vereinigte Strohstoff-Fabr. | 4 | „ | 78 |
| Weißenborner Papierfabr. | 10 | „ | 168,50 |
| Zellstoff-Verein | 8 | Juli | — |
| **Banken.** | | | |
| Allgem. Deutsche Kred.-Anst. | 9 | Jan. | 162,25 |
| Dresdner Bank | 8½ | „ | 155,75 |
| Mitteldeutsche Privat-Bank | 7 | „ | 123,50 |
| Sächsische Bank | 8 | „ | 157,50 |
| do. Bodenkredit-Anst. | 7 | „ | 140 |
| **Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.** | | | |
| Bierling & Co. | 10 | Jan. | 142 |
| Chemn. Werkzeug Zimmermann | 0 | Juli | 80,40 |
| Deutsche Werkzeug-Maschfabr. | 0 | „ | 90 |
| Dresd. Gasmotoren Hille | 11 | Jan. | 168 |
| Germania (Schwalbe) | 0 | „ | 77 |
| Großenhainer Webstuhl | 8 | April | 121 |
| Carl Hamel | 16 | „ | 244,25 |
| Lauchhammer | 10 | Juli | 182 |
| Maschinenfabrik Koppel | 28 | „ | 520 |
| Masch.- und Werkzeug Pe[illegible]chen | 8 | Jan. | 125 |
| Mühlenbauanstalt Seck | 12 | Juli | 191,50 |
| Radebeuler Guß Gebler | 7 | Okt. | 115,25 |
| Sächs. Gußstahl Döhlen | 10 | Juli | 217,50 |
| do. Maschinen Hartmann | 5 | „ | 148,50 |
| do. Webstuhl Schönherr | 15 | „ | 235 |
| Schimmel & Co. | 10 | Mai | 144 |
| Schubert & Salzer | 20 | April | 348,50 |
| Gebr. Unger | 10 | Juli | 180 |
| Vereinigte Eschebachsche Wk. | 10 | Jan. | 167 |
| **Elektr. Unternehmungen, Nähmasch.-, Fahrradf.-Akt.** | | | |
| Bergmann Elektr. Werke | 5 | Jan. | — |
| Elektra Akt.-Ges. | 5½ | April | 116,50 |
| Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge | 7 | Juli | 122,80 |
| Sachsenwerk Vorz.-Akt. | 6 | Jan. | 111,75 |
| Mehlich Nähm.-Stahlapparate | 6 | „ | 188 |
| Seidel-Naumann | 10 | „ | 226,75 |
| do. Genußscheine | 30 | „ | 615 |

| | Div. | Z.-T. | Kurs |
|---|---|---|---|
| Deutsche Gußstahlkugel | 12 | März | 196 |
| Schladitz Stamm-Akt. | 2 | Okt. | — |
| do. Vorz.-Akt. | 7 | „ | — |
| Wanderer-Werke | 27 | „ | 466 |
| **Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.** | | | |
| Bergbrauerei Riesa | 8 | Okt. | 127 |
| Erste Kulmbacher Export | 18 | „ | 327 |
| Kulmbacher Petzbräu | 5 | Jan. | — |
| Deutsche Bierbrauerei | 5 | Okt. | 109 |
| Felsenkeller-Brauerei | 27 | „ | 745 |
| do. Genußsch. | 50 | „ | 1040 |
| Gambrinus-Brauerei | 6 | „ | — |
| Hofbierbrauerei Schöffenhof | 0 | „ | — |
| Kulmbacher Rizzibräu Lit. A | 5 | Aug. | 100 |
| do. Lit. B | 4½ | „ | 93 |
| Mönchshof | 11 | Okt. | 198 |
| Plauener Lagerkeller | 6 | „ | 120 |
| Reichelbräu | 11 | Juli | 195 |
| Societätsbrauerei | 4½ | Okt. | — |
| **Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.** | | | |
| Porzellanfabrik Kahla | 18 | Jan. | 335 |
| do. Rosenthal | 18 | „ | 281 |
| do. Triptis | 12 | „ | 104 |
| Meißner Ofenfabrik | 12 | „ | 191,50 |
| Sächsische Ofenfabrik | 15 | „ | 230 |
| Hirsch Tafelglas | 7 | „ | 87,25 |
| Sächsische Glasfabrik | 16 | „ | 248 |
| Steingutfabrik Sörnewitz | 6½ | „ | 139 |
| **Diverse Aktien.** | | | |
| Chemische Fabrik Heyden | 14 | Jan. | 275 |
| Fritz Schulz jun. | 23 | „ | 316 |
| Gehe & Co. | 16 | „ | 290 |
| Deutsche Jutespinnerei | 20 | „ | — |
| Sächs. Kammgarnspinnerei | 7 | „ | 112 |
| Weißthaler Aktienspinnerei | 0 | April | 57 |
| Lederfabrik Thiele | 12 | Jan. | — |
| Kartonnagenindustrie | 15 | Juli | 239,40 |
| Dresdner Gardinen | 10 | Juni | 157 |

**Reichsbankdiskont: 4½ %**